
Ex Bibliotheca
PHILIPPI HENRICI BOECLERI
Medicinæ Doctoris et Professoris
Argentinensis.

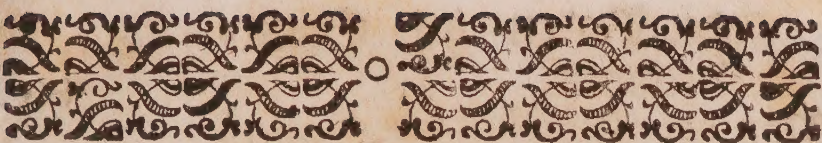
[illegible]

Ausführlicher Bericht
Von dem
Deinacher-Sauer-Brunnen
Im
Hertzogthum
Würtemberg,
Dessen Gehalt, Würckung, und
so wohl innerlichem mit und ohne Milch,
als auch äusserlichem Gebrauch,
Samt
Beygefügten merckwürdigen
OBSERVATIONIBUS.
Herausgegeben
Von

Johann Andreas } Planer,
Georg Andreas } Planer,
Vatter und Sohn,
Med. Doct. und Land-Physicis zu Calw,
als Medicis Ord. der 3. Cur-Quellen Deinach, Wildbad und Liebenzell.

STUTTGARDT,
Gedruckt in der Cottais. Hof- u. Cantzley-Buchdruckerey.
Anno 1740.

1801



Verzeichnuß

Der in dieser Deinacher-Sauer-Brunnen-Beschreibung enthaltenen Abhandlungen.

oder



Beschreibung Des Deinacher Sauer-Brunnens.

Von der Krafft und dem Gehalt der Gesund-Brunnen überhaupt.

§. 1.

UNter denen klaren Zeugnüssen in der Welt von der Fürsehung GOttes, von dessen Erstaunens-würdigen Weißheit und Güte seynd gewißlich die Gesund-Brunnen, die hin und wieder in denen meisten Ländern, sonderlich im Hertzogthum Würtemberg, zu grossem Nutzen der Menschen hervor quellen, nicht die geringste. Sie seyen warm oder kalt, so ist eine unvergleichliche, ja gar eine göttliche Krafft darinnen verborgen, sowohl denen Kranckheiten beyzeiten vorzubeugen, als auch dieselbe zu mindern und zu heilen; ja sie übertreffen in allen diesen Stücken andere Artzneyen, und thun in Wahrheit vieles, was man von einer Universal-Artzney, dergleichen zu erfinden man noch heutiges Tages alle Kunst und Geschicklich-

keit anwendet, hoffen kan. Dann wer kan dieses von irgend einer andern Artzney behaupten, oder auch nur hoffen, daß sie die Unreinigkeit, wodurch die Kranckheiten erzeugt und unterhalhalten werden, durch alle Oeffnungen des Leibes schleunig, sicher, kräfftig, und ohne eintzigen Abgang der Kräfften, wann man nehmlich die Cur vernünfftig einrichtet und gebrauchet, abführen, ausser von denen Gesund-Brunnen? als welche nicht nur den Unrath, der sich in dem Magen und denen Gedärmen gesammlet, auf das bäldeste fortschaffen, sondern auch die Abführung des salzigen, scharpffen und schleimigen Wassers durch die Harn-Gänge fürtrefflich befördern, und die zärtere Unreinigkeit durch die Röhren der Haut, i. e. die Schweiß-Löcher hinweg führen.

§. 2.

Es dienen aber die mineralischen Wasser nicht nur zur Abführung des unreinen Weesens im Leib, sondern sie haben auch eine vortreffliche Krafft, eine Aenderung darinnen zu verursachen; so, daß keine bessere und bequemere Artzney mag erdacht werden, wodurch die dicke und klebrichte Säffte aufgelöset, die saltzige verdünnet und gemäßiget, die saure gebrochen und gebessert, und die Verstopffungen in denen kleinesten Gefässen gehoben werden können. Hiernechst besitzen besonders diejenige, so vom Marte participiren, auch eine erwünschte anhaltende und stärckende Krafft, welche sie mit dem grösten Vortheil beweisen, wann die Theile schlapp und schwach

schwach geworden sind. Und was die allergröste Verwunderung verdienet, so haben dieselbe darunter gleichsam einander entgegen gesetzte Kräfften; indem sie die Ausführungen, wann darinnen zu viel geschiehet, ohne Gefahr aufhalten und hemmen, und hinwiederum, wann sie nicht wohl von statten gehen, dieselbe mit Nachdruck und Nutzen befördern. Dann wann z. E. die monatliche Reinigung des Frauenzimmers, oder der ordentliche Blut-Fluß durch die güldene Ader bey Manns-Personen ins stecken gerathen, so haben die mineralische Wasser eine solche vortreffliche Krafft, dieselbe wieder in Gang zu bringen, als keine Artzney auf der Welt; nichts destoweniger aber, wann das Geblüt aus denen Mutter- und guldenen Adern zuhäuffig fliesset, dienen eben diese Wasser unvergleichlich, den allzustarcken Blut-Fluß zu hemmen. Ein gleiches ist auch von Verstopffung des Leibs oder allzuvielem Stuhlgang, und anderer dererley Fällen zu verstehen.

§. 3.

Vor diesem hat man die ingredientien dieser Gesund-Wasser nicht recht und auf eine gehörige Weise untersuchet, noch daher recht erkannt. Dann durchsiehet man die von dieser Sache heraus gegebene Schrifften sowohl der alten als einiger neuern Physicorum & Medicorum, so zeiget sich, daß jene gar nicht, diese aber selten die wahre und eigentliche ingredientien der Gesund-Wasser deutlich und verständlich auseinander gewickelt und dargethan; sondern daß sie statt des-

sen nach eigenem Gutdüncken gantz ungereimte und mit der Natur streitende Elemente ersonnen, wovon doch nicht die allergeringste Spuhr darinnen anzutreffen ist; sintemahlen fast nichts von Metallen, Mineralien, Arten der Erden, Steinen, Saltzen und Säfften übrig geblieben, welches man nicht in denen Gesund-Brunnen hat wollen gefunden haben. Und daher ist geschehen, daß man sie für unsicher uud verdächtig gehalten, und nur starcken und lebhafften Personen ihren Gebrauch angerathen hat. Dann weil sie in dem Wahn stunden, es hielten diese Wasser so viele Mineralien in sich, die der Natur des Menschen nicht gar zu dienlich, und wäre also ihre Würckung zu hefftig; so besorgten sie, es möchte der Gebrauch derselben schwachen Leuten, und bey denen die innere Theile nicht recht beschaffen wären, viel Schaden, ja gar den Tod verursachen. Eben ein so grosser Irrthum ist es, daß man feste geglaubet: alle Sauer-Brunnen wären sauer, und dieser Ursachen halber nicht nur bey ihrem Gebrauch die Milch, aus Furcht, sie möchte gerinnen, höchlich verbotten, sondern auch, ob hätte die Säure darinnen die Oberhand, selbige in langwürigen Kranckheiten, welche gemeiniglich eine übermäßige Säure mit sich führten und dadurch noch schlimmer würden, nicht leicht angerathen und verordnet hat, weilen aber die Erfahrung gelehret hat, daß auch Leute, die von langwürigen Kranckheiten gantz ausgezehrt gewesen, und die zuletzt, wann nichts mehr von Artzneyen hat verfangen wollen, zu denen

Gesund-

Gesund-Brunnen, als zur äussersten Hülffe, verwiesen worden, glücklich und erwünschte Würckung davon erhalten haben, mithin daß sie nicht nur starcken und lebhafften, sondern auch sehr schwachen Personen bald nach überstandenen Kranckheiten, it. Weibern, die erst aus dem Kindbett kommen, wie auch schwangern Weibern und alten Leuten verordnet und gereichet werden können, und sich also für andern Artzneyen besonders für ein jegliches Alter, alle Temperamente und sowohl vor Manns- als Weibs-Personen schicken, auch in jeder Jahrs-Zeit, den Winter selbst nicht ausgenommen (allein in ringerer Quantität und mit grösserer Vorsicht) sicher und nützlich zu gebrauchen seyen, so sind sie auf andere Gedancken gerathen, und müssen auch selbst diejenige, die noch jetzo in eben solcher Finsternuß stecken, gestehen, daß die mineralische Wasser eine vortreffliche Würckung haben, welche nicht allein nicht schädlich, sondern vielmehr überaus heylsam seye; ob sie gleich nicht wissen oder wissen wollen, woher diese Würckung rühre, und was sie für eine Ursache habe.

§. 4.

Daß nun diese ungewisse und gantz falsche Meynung, welche die Authores von denen Würckungen der Gesund-Brunnen geheget, daher entsprossen seye: weil sie in der wahren Philosophie, welche sich auf physicalische, chymische und mechanische Versuche gründet, unerfahren gewesen, und also nicht gewußt haben, auf was Art sie die eigentliche ingredientien finden sollen,

und woher die Würckungen dieser Wasser entstehen! lehret uns der Welt-berühmte Herr Geheime Rath D. und Prof. Med. in Halle Friderich Hoffmann, in seinem Tractätlein von gründlicher Anweisung vernünfftigen Gebrauchs verschiedener mineralischen Wasser; als worinnen, gleichwie in zerschiedenen andern hochgelehrten Schrifften von Gesund-Wassern, gedachter Hr. D. Hoffmann auf das deutlichste mit Experimentis dargethan, und mit den trifftigsten Gründen erkläret hat, daß alle die herrliche Kräfften der Gesund-Brunnen (§. 1. 2.) herzuleiten seyen.

I. Von dem subtilen leichten Wasser, welches sie bey sich führen, und durch welches, wann es in gehöriger Quantität genommen werde, die dicke, zähe und schleimige Feuchtigkeiten verdünnet und flüßig gemacht, die saltzige und scharpffe corrigiret und versüsset, die harte und zusammen gezogene Fasern derer fleischichten und nervosen Theile erweichet und nachgelassen, die verstopffte Canæle und Röhre deren viscerum und emunctoriorum eröffnet, ausgewaschen, mithin die excretiones befördert, und wieder in gehörigen Stand gesetzet werden.

II. Das andere von denen würckenden ingredientibus derer mineralischen Wasser, und zwar ihr vornehmstes wesentliches Stück, vermittelst dessen sie ihre meiste Würckung verrichten, seye ein Saltz aber kein saures, sondern vielmehr ein dem sauren entgegen gesetztes, nehmlich ein alcalisches Saltz; dahero man die sogenannte

nannte Sauer-Brunnen alcalische Wasser benennen sollte. Dieses alcalische Saltz nun besitze eine Krafft, die Säure, die sich sonderlich bey hypochondriacis finde, zu dämpffen, die dicke und schleimichte Säffte zn verdünnen und zu resolviren, und die excretion durch den Schweiß und den Urin zu befördern.

III. Befinde sich in einigen ein sogenanntes Mittel-Saltz, allein es seye doch darinnen keine Spur von einer offenbahren würcklichen, vielweniger prædominirenden Säure, erweißlich zu machen: dahero es auch geschehe, daß dieselbe, wann sie zur Milch gegoss n werden, diese keineswegs gerinnend machen, welches doch so fort erfolge, wann nur die geringste Säure dazu komme. Dieses Mittel-Saltz aber löse nicht allein die zähegewordenen Feuchtigkeit n auf, sondern öffne auch den Leib, und würcke kräfftig durch den Stuhlgang.

IV. Treffe m n bey einigen mineralischen Wassern ein alcalisch-irrdisches und Kalchhafftes Wesen an, welches die Säure an sich nimme, und dadurch gleichsam in ein Mittel-Saltz, wie etwa die Krebs-Augen und Magnesia alba, verwandelt werde, da es dann gleichfalls den Schleim verdünne, und durch den Stuhlgang seine Würckung verrichte.

V. Enthalten andere einen zarten, eißenschüssigen Crocum, der eine besondere Krafft habe, die aus ihrem Tono und Krafft gerathene Fasern der Adern und nervosen Theile anzuziehen und zu stärcken, dadurch dann der Umlauff des

Geblüts nachdrücklich befördert, und was etwa hin und wider stocke, zertheilet und fortgetrieben werde. Und diese Ingredientien participirten sie weder von denen Mineralien noch von denen Metallen, worinnen etwas widriges und gifftiges verborgen seye, obgleich die unterirrdische Gänge häuffig damit angefüllet seyen; sondern sie stellten darunter gleichsam eine Wahl an, und waschen nur diejenige in der Erde ab, welche denen Theilen unsers Leibes, so wohl festen als flüßigen, heilsam und nutzlich seyen.

§. 5.

Ob aber die Gesund-Brunnen ihre unvergleichliche Würckung von denen erstangeführten ingredientien (§. 4.) einzig und allein, oder doch grösten theils herhaben; oder aber von einem zarteren Wesen, welches die Sinnen nicht berühret, noch zum Vorschein kan gebracht werden? wird von mehrgedachtem Herrn Geh. Rath Hoffmann loco citato erörtert: nemlich daß, wann man die warme Bäder, wie auch die Saur-Brunnen lange in der freyen, sonderlich aber warmen Lufft stehen oder verrauchen laßt, oder destillirt, sie ungemein verändert werden, und ihren vorigen Geschmack, samt der Klarheit und Durchsichtigkeit, verliehren, und bey weitem nicht mehr eine solche heylsame Würckung, als vorher, zeigen; Ja wann man gleich alle die Arten von Saltz und Erde, welche man durch die chymische Versuche aus dem mineralischen Wasser heraus gebracht, von neuem mit dem

aller-

allerreinesten Wasser vermische, so würde man doch kein solch gesundes und treffliches Wasser, als das vorige war, erhalten; Daher seye ausser allem Streit, daß in denen mineralischen Wassern ein sehr zartes, ætherisches, geistreiches Wesen verborgen, welches zwar sehr bald in die Lufft fliege und nicht zum Vorschein gebracht werden möge, aber nichts destoweniger den Grund in sich halte, warum diese Wasser so geistreich sind, eine ausdehnende Krafft besitzen, viel Bläßlein in die Höhe werffen, die Gefässe zersprengen, einen durchdringenden scharffen Geschmack haben, ingleichem warum sie eine so treffliche stärckende und eröffnende Krafft zeigen? Es seye auch gleichsam die Seele der Saur-Brunnen, und billich vor die wahre Ursach zu halten, daß sie mit ihrem Gehalt durch die zarteste Canæl und Röhre in Cörper dringen, den Umlauff des Geblüts und aller Säffte nebst denen davon dependirenden se- & excretionibus kräfftig befördern, und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Theile stärcken; nicht weniger, daß, weil es durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser platz machet, sie, die Gesund-Wasser, desto besser durchpassiren, und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den gantzen Cörper zur Würckung bringen können.

§. 6.

Hieraus erhellet nun, daß die fürtreffliche Würckung der Gesund-Brunnen von der genauen

Vereinigung des zarten ætherischen geistreichen Wesens (§. 5.) mit denen fixen saltzigen und irrdischen Theilgen (§. 4.) herzuleiten seye, und sich sogleich verliehre, so bald dieses Band zertrennet werde. Was es aber mit diesem geistreichen Wesen eigentlich vor eine Beschaffenheit habe, und von wannen es entspringe? Hievon schreibt Celeb. Frid. Hoffmannus ebenmäßig l. c. und sagt: es seye eine Frage, welche etwas mehr Nachdencken erfordere; so viel sichs aber von einer so schweren Sach reden lasse, seye er der Meynung, daß nicht nur überall in der Lufft, sondern auch inwendig in der Erde, ein allgemeines überaus reines, durchdringendes und flüchtiges ætherisches Wesen vorhanden seye, welches verschiedene Gestalten annimme, nachdem es diese oder jene Art von Saltzen oder Erde antreffe, und sich damit vereinige; ja daß es daher bald wie ein Dampff erscheine, bald ein zartes saures oder schwefelichtes Wesen annimme; oder dafern es sich zu einer Kalchhafften und alcalischen Erde geselle, in ein Saltz von mittler Gattung verwandelt werde; oder endlich, wann es sich mit martialischen Theilgen vereinige, ein zartes Vitriol vorstelle. Erwege man nun die Natur des Geistes in denen mineralischen Wassern, so scheine er mit einem schwefelichten Wesen, welches aber überaus zart und rein, übereinzukommen, und fast von gleicher Art mit demjenigen zu seyn, welcher aus denen übereinander geworffenen Eisen- und Schwefel-Kießen ausdämpfe. Es vermische sich aber derselbe innwendig in der

Erde

Erde mit denen vorbeyfliessenden Wassern, und je nachdem er hierinnen bald diese bald jene Elemente antreffe, nach dem verursache er auch einen Unterscheid darunter, und theile ihnen verschiedene Eigenschafften mit.

§. 7.

Es hat also der allweiseste und gütigste Schöpffer Himmels und der Erde die mineralische Wasser nicht alle mit einerley Ingredientien versehen, sondern in einige diese, in andere andere geleget, damit man bey der Mannigfaltigkeit der Naturen und Kranckheiten an denen zerschiedenen Gesund-Brunnen wider alle und jede Kranckheiten ein Mittel hätte. Dann ob man zwar in denen meisten so wohl kalten als warmen Gesund-Wassern die ingredientia & effectus (§. 4. 5. 6.) überhaupt befindet, so zeiget sich doch bey denselben, wann man sie genau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß sie mehr oder weniger von diesem oder jenem participiren, und deshalb auch in dieser oder jener Kranckheit von mehrerer Würckung seyn. Ein Exempel dessen hat man unter andern auch an dem weit und breit berühmten Deinacher-Saur-Brunnen, wovon in der durch Herrn Leib-Medicum D. Gmelin zu Stuttgardt Anno 1736. edirten Beschreibung aller in Würtemberg liegender Saur-Brunnen und Bäder kürtzlich, in gegenwärtigem Tractätlein aber ausführlicher und ex professo gehandelt wird.

Von

Von der Lage und Gelegenheit des Deinacher-Sauerbrunnen.

§. 8.

DEr Deinacher- oder Tainacher-Saurbrunnen nun, so unter denen vielen mineralischen Wassern in Teutschland eines der Vornehmsten und Aeltesten ist (wie in Crusii annalibus suevicis hin und wieder zu ersehen) liegt im hochlöbl. Hertzogthum Würtemberg, 4. Meilweegs von dessen Haupt- und Residentz-Stadt Stuttgart, und eine kleine Meilweegs von der wegen der Handlungs-Compagnie wohlbekannten Würtembergischen Stadt Calw, in einem tieffen engen Thal, zwischen dem Berg-Schloß- und Städtlein Zavelstein und dem Städtlein Bulach, bey dem ins Calwer-Amt gehörigen Dörfflein Deinach und an dem Forellen reichen Bächlein gleichen Nahmens, das unterhalb auf eine Stund in die Nagold fließt. Gleichwie nun dieser Saurbrunn durch seine gantz besondere Annehmlichkeit und Würckungen sich von selbsten sehr berühmt machet, also recommendirt sich derselbe nicht weniger durch das plaisirlichste Accommodement, so man darinnen findet, als auch durch die angenehmste Gelegenheiten, womit ein Cur-Gast nach Verlangen sein Divertissement finden kan, indeme an anmuthigen Spatziergängen, wie auch an bequemen Zimmern und gutem Tractament in denen beeden Wirths-Häusern (deren Wirthen, wie auch im

Wild-

Wild-und Zeller-Bad, nach hoher Lands-Obrigkeit gnädigster Verordnung, so wohl der Zimmer als Speysung halber alljährlich ein gewiser Tax gemacht wird) im geringsten nichts mangelt; dahero dieser Ort mit Recht vor eine Zierde des Landes kan angerühmet werden, welches die alljährliche Gegenwart der hohen Landes-Herrschafft und derer in grosser Anzahl sich einfindenden inn- und ausländischen Cur-Gästen genugsam bestättiget.

§. 9.

Damit man aber, sonderlich ausser Lands, mehrere Information von der Gelegenheit des Deinachs haben möchte, so achte ich hier nachstehendes zu mercken würdig und zu wissen nöthig:

1mo Das grosse neu erbaute Saurbrunnen- und Trinck-Hauß a) dessen oberes Stockwerck wird wegen der darinnen seyenden Cram-Läden das Kauff-Hauß genennet, b) unten aber seyn 4. Saurbrunnen-Kästen, nemlich 3. zum Trincken, und 1. zum Baden. c) Die 3. verschließbare Trinck-Kästen seynd langlecht viereckicht, mit grossen Quadersteinen eingefaßt und halten gegen 4. Schuh in die Länge, über 2. Schuh in die Breite, und gegen 3. ein halbe Schuh in die Tieffe. d) In diesen Kästen unten herauff aus dem Erdreich quillt das Saur-Wasser über sich mit Blätterlen, und seynd in jeglichem Kasten 5. biß 6. und mehrere Quellen, welche sich beym streiffen des Saurbrunnen eussern, und wovon, nemlich den Oertern der Quellen jeden Kastens, eine

eine besondere schrifftliche Beschreibung bey den Vogtey Actis zu Calw vorhanden ist. e) Der Aelteste und vor uralten Zeiten alleinig gewesene und so hoch berühmte Kasten ist der mittlere, welcher in der Wahl, (sintemahlen die Quellen alle von einer Arth sind, und einen kaum mercklichen Unterscheid zeigen) nunmehro vor den ringeren gehalten wird, und anjetzo beständig offen und jedermann zum Füllen und Schöpffen preiß ist, nachdeme der unter dem Dächlein genannte Herrschafftliche, und nach diesem der an der Wand gegen Abend gelegene neue Sauer-Brunnen-Kast erfunden worden seynd, welch beede letztere Kästen, so lang die Cur-Zeit währet, sowohl des Morgens als des Nachmittags nicht eher, zum Transport des Sauer-Wassers ausser Orts, eröffnet, und aus- oder erschöpffet werden, als biß die Cur-Gäst ausgetruncken haben. f) Der Bad-Kast, so nur mit Brettern eingefaßt und bedeckt ist, enthält mehr Sauer-Wasser als gedachte 3. Trinck-Kästen alle, und hat am Eck gegen das Herrschafft-Haus, wann er ausgeschöpfft ist, eine im Geschmack wie der Eger-Brunn wahrzunehmende Quelle. g) Die in dem Bad-Kasten seyende Machine ist ein Druck- und Pomp-Werck, wodurch der Sauer-Brunn in einem aufrechten Deichel nach der Höhe gegen anderthalb Ruthen hoch, so dann schregs fort über 50. Schuh in Canælen nach dem untern Stock zur Cronen in dortigen 8. Würtenb. Aymer haltenden kupffernen Bad-Kessel eingeleitet und zum Baden

den gesotten wird. h) Der Grund unter diesen Kästen ist, wie der andere dortigen Erdreichs, meistens kießicht; Uber dem Kieß aber ligen weisse Marmor- graue Kiesel- und rothe Sand-Stein, welche aus dem Deinach-Flüßlein genommen, gesäubert, und in die Sauer-Brunnen-Kästen geworffen werden. i) Das sogenannte Sauer-Brunnen-Streiffen geschiehet alljährlich im Früh- und Spat-Jahr, und bestehet im Ausschöpffen und Ablassen der Kästen, Ausnehmung, Abwaschung und Wiedereinwerffung der Stein (als an welchen jederzeit angehängter Schlam und Sand, ohne daß man etwas metallisches, mineralisches oder saltzachtiges angeben könnte, befunden wird) sodann auch, mittelst eines an einen Raiff und Seil gebundenen Lumpens und Dornstrauchs, Durchstreiffung der Deichel, durch welche der Sauer-Brunn aus allen vier Kästen in den Fluß Deinach ablaufft.

2do. Am Sauerbrunnen-Hauß ist das Herrschafft-Hauß, bey 300. Schuh lang und 25. Schuh breit.

3tio. Die anmuthige Lauber-Hütte, über 100. Schuh lang, ist hinter dem Herrschafft-Hauß.

4to. Um die Lauber-Hütte herum hat es schöne Plantages, und ober- und unterhalb einen grossen Spring-Brunnen, wie auch zwischen dem Herrschafft-Hauß und der Lauber-Hütte den sogenannten grossen Platz, oder die Promenade, mit Linden-Bäumen besetzt.

5to. Einen fast eine Stund langen Spazier-

gang

gang, die klein und grosse Tour genannt, auf beeden Seiten mit Linden-Bäumen besetzt.

6to. Oben am Herrschafft-Hauß ist die Kirch, darinnen währender Cur-Zeit Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst gehalten wird. Denen Catholicken ist, wann auch schon die Catholische hohe Lands-Herrschafft nicht zugegen ist, in der Cur-Zeit erlaubt, ihre Priester herbey kommen zu lassen, und in den Zimmern das exercitium religionis zu haben.

7mo. Hat es 2. Fürstl. Marställe, den einen hinter der Cronen, und den andern neben dem Hirsch, auf welch beeden, sonderlich dem letztern, viele Zimmer vor Hof-Bediente seynd, damit der Hof-Staat im Herrschafft-Hauß, und die Cur-Gäste in beeden Wirthshäusern genugsamen Raum und Unterkommens haben möchten.

8vo. Seyn 2. grosse zum theil neu-erbaute Wirthshäuser, deren das erstere, wann man von Calw in Deinach kommt, das Wirthshauß zum Hirsch, und der jetzige Wirth Joh. Friderich Keppler heisset; hat ohne die Wirths-Stube bey 30. Stuben, eben so viel Kammern, und Stallung zu 50. biß 60. Pferden. Das andere ist das Wirthshauß zur Cronen, und der Besitzer dessen, als ein Bruder des ersteren, heisset Johann Peter Keppler; hat ohne die Wirths-Stube einen schönen Speiß-Saal, 36. Stuben, 28. Kammern, und Stallung zu 200. Pferden.

9no. Das Bad-Hauß nebst dem grossen Bad-Kessel ist im untern Stockwerck des alten Gebäudes zur Cronen; es hat darinn bequeme

Bad-

Bad-Kammern, allein die meiste, so sich des Bads bedienen, baden in ihren Zimmern.

10mo. Stehet oben an der Promenade das Caffée-Hauß, worinnen alles was zur Caffée-Siederey gehört, samt Billiard, &c. anzutreffen ist. Hat auch viele Stuben und Kammern, und darff der Innhaber des Hauses, der dermahlige Fürstl. Hauß-Schneider, Nahmens Becher, auch Sauerbrunnen-Gäst, gleich den Wirthen, logiren.

Anderer Gebäuden will ich nicht mit mehrerem gedencken, weilen es nicht, gleichwie vorhergehendes, zu eines Cur-Gasts Unterricht und Addresse nöthig ist.

Von dem Gehalt des Deinacher Sauer-Brunnens.

§. 10.

WAs nun den mineralischen Halt des Deinacher Sauer-Wassers betrifft, so dörfften die meiste, sonderlich Ungelehrte, sagen, daß, gleichwie bey allen Gesund-Wassern, also auch hier ein mehrers auf die Erfahrung als die viele mit dergleichen Wassern vorgenommene chemisch-physicalische Proben ankomme: andere hingegen, welche, wie billig, die Vernunfft mit der Erfahrung verknüpffen, werden wissen wollen, durch was für Ingredientia dann der Deinacher Sauer-Brunn seine Würckungen verrichte? Nachdem von diesem Wasser gefällten Urtheil des alten berühmten D. Tabernæmonta-

ni statuiret D. Leporinus, in seiner kurtzen Anno 1650. zu Heylbrunn gedruckten Beschreibung des Deinachs, daß bey diesem Brunnen Kupffer, Vitriol, Silberkiß und Lasur-Stein, so eieiner flori lunæ gleich kommen, und welche er von dem nächstgelegenen Bergwerck Bulach participiren solle, seye, und aus dieser mineralien geistigen verborgenen Vermischungen sein lieblich räser Geschmack und kräfftige Würckung entstehe; allein Krafft der mit vieler Mühe und Accuratesse durch den jetzmahligen Herrn D. und Prof. Gmelin in Petersburg vorgenommen- und, vermittelst seiner sub Præsidio D. D. Zelleri zu Tübingen Anno 1727. gehaltenen inaugural-Dissertation de Acidulis Teinacensibus, bekanntgemachten Untersuchung per reagentia, bestehen die ingredientien a) in sale acido puro fixo ac volatili. b) Sale alcali fixo ac volatili. c) Sulphuris subtilissima substantia sive gas sulphuris. d) in marte embryonato volatili. e) in terra quadam subtilissima, sive virginea.

§. 11.

Die reagentia und die sich hievon præsentirte phænomena waren folgende: 1.) mit zugegossenem spiritu vitrioli hat es sehr viele- mit dem spiritu nitri, als einem acido multo volatili juncto, weniger- und mit dem spiritu salis, als einem acido pauco alcali fixo conjuncto, wieder wenigere aber grössere Bläslein gezeiget. Woraus zu schliessen, daß das alcali, so in dem Sauer-Brunnen ist, duplicis indolis

dolis seye, nemlich fixæ & volatilis, prædominante tamen fixa.

2.) Mit der solutione salis communis ist nicht die geringste reaction oder mutation vorgegangen. Hinc patet, eas vel argento vel plumbo nequaquam participare.

3. Von der solutione aluminis ist es gleich opal, und nachhin mehr und mehr dichter und undurchsichtiger worden. Id quod indicat alcali, mutatio autem colorum successiva monstrat, salia in acidulis non pure alcalina esse, sed etiam acida, quæ nempe momentaneam alterationem & coagulationem impediverunt.

4.) A solutione mercurii sublimati hat sich keine Aenderung gezeiget, als daß post moram cuticula tenuissima, pinguedinis cujusdam instar, in superficie zum Vorschein gekommen ist. Acidum in acidulis nostris contineri, ex eo etiam manifestum est, quod nullam cum solutione mercurii sublimati mutationem inierint.

5.) A solutione lunæ ists in momento Milch und nachhin perlen-färbig worden, ob sulphur volatile aut spiritum sulphureum, quo acidulæ imbutæ sunt.

6.) Solutio sacchari saturni hat es anfänglich opal, nachgehends aber milchfarbig gemacht cum præcipitatione pulveris albi. Id quod alcali manifeste evincit, & aliquo modo etiam acidum purum. Pulvis ille præcipitatus autem non ex acidulis provenit, sed alcali acidula-

dularum agit in acidum, quo ſaturnus ſolutus eſt, inde vero ille præcipitatur.

7.) Solutiones vitrioli martis & martis Zeigen mit der dilutè opalen Farbe & circulo quodam turbido, ein alcali, welches den martem præcipitiret hat.

8.) Solutio vitrioli veneris beweiſet mit ſeiner Veränderung in thalaſſinum ad cœruleum paulò vergentem colorem ein alcali fixum cum pauco volatili. Fixa enim vitriolum veneris thalaſſino, volatilia autem cyaneo colore tingunt. Jam vero cum mutatio hæc ad cyaneum magis inclinaverit, firmatur aſſertum.

9.) A ſolutione veneris wurde es blauer. Id quod ob acidum acidularum purum, quod junctim cum alcalibus reactionem effecit, factum.

10.) Ab oleo tartari hat es poſt reactionem quandam eine opal trübe Farb bekommen. Prius denotat acidum, poſterius verè teſtatur de terra quadam ab acido acidularum ſoluta, virginea ſubtiliſſimaque, cum ejus præcipitatio ad fundum non contigerit.

11.) Solutio ſcoriarum reguli antimonii hat im hineingieſſen colorem aurantium hervorgebracht, cum præcipitatione & fœtore inſigni inſtar ovorum putridorum. Signo occulti acidi manifeſto.

12.) A ſolutione ſulphuris cum calce viva iſt color dilutè flavus hervorgekommen, cui ſenſim

ſenſim ſenſimque lacteſcentia cum fœtore magno ſucceſſit. Prodit acidum.

13.) A ſolutione ſulphuris cum ſale tartari alsbald trůb, nachhin lacteſcirt, aber weniger als vorhergehendes, auch mit wenigerem Geſtanck.

14.) Solutio reſinæ macht es weißlecht trůb. Qualis mutatio acidum etiam minimum prodit.

15. A ſpiritu ſalis ammoniaci, cum ſale tartari ſo wohl, als cum calce viva ſonderheitlich, wird es trůb. Indicio acidi.

16.) Ab infuſo gallarum, als gelb, auch wiewohl danckler gelb, cum nigro in vitri ſuperficie circulo poſt aliquam moram apparente. Dat ſignum martis. Martem autem tam crudè non contineri, exinde liquidum eſt, quod non ab initio mox obſervata fuerit reactio quædam.

17.) Ab infuſione lacmi im hineingieſſen neceſſariò auch blau, aber bald darauf roth. Prodit acidum quoddam.

18.) Syrupus violarum macht es grůn. Id quod manifeſtat alcali, quanquam à marte inibi contento quoque proveniat.

19.) Die kupfferne Schapfe, womit das Waſſer zum trincken aus denen gefaßten Quellen geſchöpfft wird, ſiehet grůn blaulecht aus. Volatilis alcalini indicium non exiguum.

Wir haben ſchon etlichmahl, per eadem modo dicta reagentia, das Deinacher Sauer-

Wasser probirt, und über diese phænomena [illegible] denen solutionibus mercurii sublimati, vitri[illegible] martis, martis, & vitrioli veneris, præci[illegible] tationes subtilissimas, meistens floccosas, cu[illegible] cuticulis supernatantibus, wie auch die Co[illegible] leuren bald dichter bald dünner, ingleichem m[illegible] dem oleo tartari entweder keine turbation od[illegible] alsbaldige Aufhellung cum præcipitatione a[illegible] bicanti observiret. Ob dieses à præparati[illegible] nis reagentium, vel tempestatis, vel scat[illegible] riginum, vel alia quacunque diversitate en[illegible] standen seye? überlasset man eines jeden criteri[illegible]

§. 12.

Durch die sonst niemahls mit dem Deinache[illegible] Brunnen vorgenommene evaporation ex cu[illegible] curbita vitrea über einem gelinden Kohl-Feu[illegible] haben wir von 6. Pfund Sauer-Wasser, ponde[illegible] ris civilis, ein weiß saltzichtes Residuum zu [illegible] Quintlein bekommen, welches a) mit dem zugego[illegible] senen spiritu vitrioli starck effervesciret, und vo[illegible] dem spiritu nitri, wie auch von dem spiritu sal[illegible] post effervescentiam völlig aufgelöset, in letzt[illegible] rem aber post moram ad instar floccorum præ[illegible] cipitiret wird. b) Vom oleo tartari per deli[illegible] wird es im geringsten nicht alterirt, hingege[illegible] c) wird vom syrupo violarum das Residuum sowohl in substantia, als in Wasser solvirt schön grün. Per abstractionem ex retorta a[illegible] siccitatem ist von eben so viel, nemlich 6. Civil[illegible] Pfund, Sauer-Wasser ein viel weisseres abe[illegible] quoad gustum weniger saltziges residuum z[illegible]

5 ll[illegible]

51. Gran heraus gebracht worden, welches die spiritus vitrioli, nitri & salis cum ebullitione sogleich totaliter solviret haben sine ulla præcipitatione subsequa; syrupus violarum hat es hůbsch grůn gemacht, das oleum tartari per deliquium aber im geringsten nicht alterirt. In dem kupfernen Bad-Kessel worinnen das Saur-Wasser zum Baden gesotten wird, findet man ein concretum albidum levissimum & friabile, welches sich sehr zart zerreiben lǻßt, im Geschmack einer terræ alcalinæ cretaceæ gleich kommet, mit denen spiritibus acidis als vitrioli, salis & nitri hefftig effervesciret, und von dem syrupo violarum grůn wird, allein mit dem oleo tartari per deliquium die mindeste Reaction oder Mutation nicht machet. Aus diesem concreto oder sogenanntem Kesselstein wird ein gut Zahn-Pulver zubereitet. Einige gebrauchen es auch in alten Schǻden zum einstreuen, wann es zu zartem Pulver gestossen worden.

§. 13.

Gleichwie nun aus denen gemachten Experimentis (§.11.12.) zur Genůge erhellet, daß das Deinacher Sauer-Wasser die mentionirte ingredientia (§.10.) sonderlich aber ein alcalisches fixes Saltz und eine zarte alcalische Erde (§.12.) bey sich fůhre; also ist auch aus vielen phænomenis offenbar, daß erstgedachtes Sauer Wasser von dem allen mineralischen, hauptsǻchlich kalten, Wassern beywohnenden subtilen ætherischen Wesen (§. 5.) besonders participire. Ein

solches beweisen 1.) der piquante räse Geschmac
und der beym Trincken in die Naasen steigende
über die massen angenehme, penetrante und spi
rituose Dunst; 2.) Die ungemein viele Blä=
lein, welche aus dem Wasser, so es bewegt oder
aus der Flaschen gegossen wird, hervorsteigen,
und sich zusammen an den Rand des Geschirrs
setzen. Und dieses geschiehet noch vielmehr, wann
man ein mit Sauer=Brunnen gefülltes Geschirr
entweder in warmes Wasser oder nur auf dem
warmen Ofen stellet, als vermittelst dessen man
auch beym Trincken der ersteren 2. biß 3. Gläser
einer Flaschen mehr spirituoses Wesen im Mund
und in der Naase wahrnimmt, allein das übrige
als ein mattes süsses Wasser befindet und weg=
schüttet; 3.) Das Zerspringen der irrdenen und
gläsernen Geschirren, wann man solche damit
völlig anfüllet und zustopft; 4.) Daß, wann es
offen in die freye Lufft gestellet wird, es seinen
angenehmen piquanten geistreichen Geschmack
gar bald verliehret; welches ihme auch durch,
absonderlich allzuweites Tragen und Führen
wiederfährt, doch erhohlt es sich in etwas, wann
mans im Keller auf Bretter etliche Tag stehen
lässet. Wer es also Curweiß gebrauchen, und
davon rechte Würckung haben will, muß es, um
dieses seines subtilen geistreichen=allein eben deß=
wegen so kräfftigen und im menschlichen Cörper
aller Orthen durchdringenden Wesens willen,
bey der Quelle trincken.

§. 14.

Ubrigens ist das Deinacher Sauer=Wasser
speci-

specificè levior aqua communi, zu allen und jeden Jahrs-Zeiten sehr frisch und kalt, beständig Crystallen hell und klar, und setzet in keinem Gefäß jemahlen einiges Sedimentum weder ad latera noch ad fundum: id quod ingredientium intimam mixtionem æque ac subtilitatem satis superque probat & indicat. Hierzu kommt, daß sich dieses mineralische Wasser nach vielfältiger Erfahrung Jahr und Tag ohne Verlust seiner Annehmlichkeit, Geschmack und Kräfften, in Boutellien, wo anderst solche wohl verwahrt werden, aufbehalten läßt, und nicht der geringsten Corruption oder nur Perturbation unterworffen ist.

Von der herrlichen Krafft und Würckung des Deinacher Sauer-Brunnen.

§. 15.

WAs nun ein dergleichen Wasser (§. 14.) wann es auch sonst keine Mineralien, Saltzen oder einige Terrestritæt hat, vor grosse Würckungen im menschlichen Cörper verrichten könne, ist in der Beschreibung des Pfeffer- und Töplizer-Bads, auch hin und wieder in scriptis Celeb. Frid. Hoffmanni ausführlich zu lesen. Wie vielmehr also besitzet der Deinacher Sauer-Brunn, wegen seiner herrlichen Ingredientien (§. 10. 11. 12. 13. 14.) die gleich anfangs von denen Gesund-Brunnen überhaupt gedachte vortreffliche Eigenschafften (§. 1. 2. 4. 5.) zwar alle,

wegen des prædominirenden alcalischen Saltzes aber und der zarten alcalischen Erde, (§. 12.) im gleichem wegen des so subtilen, geistreichen ætherischen Weesens (§. 13.) und des leichten reinen Wassers (§. 14.) hat man von dessen Gebrauch hauptsächlich die (§. 4. Nro. I. II. IV. & §. 5.) beschriebene Würckungen zu hoffen?

§. 16.

Es reiniget und befreyet demnach (§. 15.) das Deinacher Sauer-Wasser den gantzen Leib von allen überflüßigen Feuchtigkeiten und Flüssen, schaffet auch denen bereits damit behaffteten grosse Erleichterung.

Es dienet in allen hefftigen und lang anhaltenden, eingewurtzelten Kopf- Augen- Öhren und Zahn-Schmertzen. In allen Haupt- und Nerven-Zuständen, als Schlag-Flüssen, Schwindel, Schrecken, krampfichten und convulsivischen Affecten, geschwächter Memoria, Gichtern, fallender Sucht, Hertz-Klopffen, Lähmungen und Contracturen, wie auch Zittern der Glieder ist es, wegen seines zarten ætherischen Weesens und reinen Wassers, hauptsächlich unvergleichlich. Sonderlich finden auch an ihm ein treffliches Mittel die maniaci, melancholici und sogenannte hypochondriaci oder Miltzsüchtige, die es aber in zimlicher Quantitæt trincken müssen. Es soulagiret die mit engem Athem, Brust-Krampf und Husten beschweret sind, ja an Schwind-Fieber und Lungensucht, wo sie noch nicht in höchstem Grad, laboriren. Es bringet

wieder

wieder den verlohrnen Appetit, und stillt den allzugrossen Hunger, nebst dem Sood und Magen-Krampf, wehret auch dem anhaltenden Erbrechen. Diejenige, welche Beschwerlichkeit von der Colic haben, oder lahm davon worden sind, ingleichem die mit Gliederweh, Podagra, Scharbockischen Zufällen, stetigen fliegenden Hitzen, Rothlauffen, kupferigen Nasen und Angesichtern geplaget sind, können es mit vielem Nutzen gebrauchen. Gegen Blähungen des Leibs, Erhitzung und Verstopffung der Miltz und Leber, Gelb- und Blaich-Sucht und allerley Geschwulsten leistet es vergnügende Dienste. Denen Kranckheiten und Gebrechen der Nieren und Blasen dienet es sonderheitlich, indem es deren Schmertzen lindert, und die Nieren, Harngäng und Blasen vom Grieß, Sand und Schleim reiniget. Es ist auch, wann der Mensch das Wasser nicht halten kan, öffters ein gutes Mittel dagegen. Nicht weniger vertreibt es gonorrhœam und florem album; indem es die Schärpfe lindert, und dämpfet, den zähen Schleim, und Eyter auflöset, abspühlet und ausführet, und die nothleidende Theile nicht nur reiniget sondern auch stärcket. (§. 4. 5. 15.) da im Gegentheil andere Sauer-Brunnen, die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, diese beederley Mala exacerbiren. In den Unordnungen monathlicher Reinigung, wann solche entweder zu starck, zu wenig, mißfärbig, schmertzhafft oder unzeitig geschiehet, wie auch in Miltz- und Mutter-Beschwehrungen und dergleichen (auch die

schwan-

schwangere Frauen nicht ausgenommen, wann sie um oder über die Helffte gehen) findet das Frauen-Zimmer bey dem Sauer-Brunnen nicht schlechten Nutzen. Endlich ist solcher zu loben wider frieselhafften Ausschlag, beschwerliche langwierige Raude, offene bößartige Schåden, und andere mißliche von unreinem Geblůt herrůhrende Zustånde, die bey ordentlicher Cur meistentheils erwůnschten Effect zu hoffen haben.

§. 17.

Es wird der Sauerbrunn nicht allein innerlich gebraucht, sondern es finden sich auch viele, welche darinnen vor mancherley Beschwernůsse zu baden pflegen, und wird solch Wasser åusserlich angerůhmt, vornemlich wider Glieder-Schmertzen, Ischiatic, Podagra, Colic und Låhme von der Colic, Grieß, Rucken-Schmertzen, welche sonderheitlich von der Gold-Ader ihren Ursprung haben, item wider Unordnung der Blumen, den weissen Fluß, Gråtze, offene Schåden, und andere dergleichen åusserliche Zufålle. Welches alles so wohl die tågliche Erfahrung als auch die angedruckte, meistens von dem seel. D. Gerlach, geweßten Fůrstl. Wůrtemb. Leib-Medico und Land-Physico zu Calw, notirte Observationes cum scholiis genugsam verificiren und bekråfftigen. Hieher (in transitu) verdienet auch gesetzet und bemercket zu werden, daß, wann man Wein-Eßig-Schmotz-und andere Masen in Kleidern mit dem Sauer-Wasser waschet und reibet, selbige vőllig herausgehen.

§. 18.

§. 18.

Daß aber alle und jede beschriebene Kranckheiten und Beschwerlichkeiten (§. 16. 17.) durch den Deinacher Sauer-Brunnen, wann man solchen nur etwa 10. 14. Tag oder höchstens 3. Wochen lang gebrauche, so gleich und zwar radicitus gehoben werden können, mithin dieser allein vor alle Schäden gut, und ein Universale seye, wird niemand vernünfftiger prætendiren oder glauben; sondern es dienet zur Nachricht und ist auch gar vielen alljährlich kommenden Cur-Gästen bekannt 1.) daß man, sonderlich bey melancholicis und maniacis, und wo morbus gravis, radicatus & inveteratus ist, 4. 5. biß 6. Wochen lang, unter gehöriger Diæt und nach Beschaffenheit des Krancken und der Kranckheit vorgeschriebenen Verhalten, mit Gedult bey der Quell der Cur abwarten 2) die Würckung des Sauer-Wassers öffters mit convenablen Artzneyen secundiren und befördern. 3) Wann man nicht gleich verhoffte Würckung spührte oder gar bey anfangender Cur sich übler befände, nicht gleich überdrüßig und zaghafft werden, ingleichem auch nach vollbrachter Cur die offt erst in vielen Wochen, ja Monaten zu Hauß nachkommende Würckung, oder sogenannte Nach-Cur, aus eigener Schuld nicht verhindern, und 4.) wo diese jedannoch nicht kommen sollte, die Cur offt etliche Jahr hintereinander, so curativè als nachhin præservative, repetiren müsse. Wann man nun diese 4. Puncten nicht in Wind geredt seyn lässet, so versichere ich, daß alle und jede be-

meldte

melte Affecten (§. 16. 17.) bey allen und jeden individuis, sine respectu ætatis, sexus & temperamenti; wo nicht jederzeit gäntzlich gehoben doch ungemein gemildert werden können; dann der Deinacher Sauer-Brunn vor allen andern wegen seiner Subtilität penetriret, auch eben deswegen, wo er allenfalls nichts sonderliches nutzen würde, doch niemanden nichts schadet, da im Gegentheil andere mit Saltzen und Mineralien starck imprægnirte Gesund-Brunnen theils Kranckheiten exacerbiren, ja gar den Krancken ins Grab befördern.

Vom rechten Gebrauch des Deinacher Sauer-Wassers allein, oder ohne Milch vermischt.

§. 19.

NUn führet mich die Ordnung auf den Unterricht: wie man dann den Sauer-Brunnen, und zwar erstlich, ohne Milch gebrauchen solle? Einige Gäste, die in Deinach kommen, brauchen die Cur præservative, um sich vor besorgenden Umständen zu verwahren, damit dieselbe entweder gar nicht, oder doch erträglicher zu seiner Zeit ausbrechen. Andere aber bedienen sich des Sauer-Brunnens curative, um ihrer würcklichen Beschwerungen dadurch unter GOttes Seegen, loß zu werden. Diesen beeden nun hat man einigen Unterricht hier mit zu theilen vor nöthig erkannt, an den sich allenfalls die unwissende zu ihrem besten halten, und darnach richten können.

§. 20.

Die Zeit des Jahrs, in welcher sonsten der Sauer-Brunnn am besten Cur weiß zu trincken, sind die Monathe Junius, Julius, Augustus; doch sind der Majus und September nicht auszuschliessen, dann die Noth der Zeit halber kein Gesetz hat: ja es ist das Sauer-Wasser des Winters, aber in ringerer Quantität und mit Vorsicht, curweiß zu gebrauchen, und zur Helffte oder zwey Drittel unter den Wein gemischt und das gantze Jahr durch vor ordinair getruncken, ists nicht nur ein sehr angenehmer sondern so Cur- als præservative nicht genug zu lobender Tranck. Ist nun ein Cur-Gast zu rechter Zeit bey dem Brunnen angelangt, allwo die beste und reelleste Curen geschehen, weilen das Sauer-Wasser am kräfftigsten bey der Quell ist, so wolle er wengistens einen Tag, nachdem seine Reise weit gewesen oder nicht, ausrasten, indem alle schnelle alteration, sonderlich wann man sich bey heisser Sommer-Zeit erhitzet, der Natur zuwider und zu vermeyden ist, sodann aber mit der Cur den Anfang machen.

§. 21.

Es ist aber solche nicht unbedachtsam und illotis manibus anzufangen, sondern es soll der Leib vorhero von denen cruditäten und unreinen gallichten sauren und schleimigen Feuchtigkeiten, auch vielen Excrementis gereiniget und dem Wasser der Weeg zur heylsamen Operation gebahnet werden; allein es geschehe keinesweges durch hefftige Purgazen, als wodurch

der

der tonus und motus periſtalticus des Magens und der Gedärme gar ſehr ruinirt und umgekehret wird, ſondern durch gelinde Laxier-Mittel, als z. E. ein Manna Träncklein aus 2. 3. biß 4. Loth Manna, und 1. oder anderthalb Quintlein cremoris tartari, oder ſtatt deſſen terræ foliatæ tartari oder tartari tartariſati, man läßt ſolches in einem halben Schoppen Waſſer gelinde kochen, ſeyhet es durch, thut ſodann 30. Tropffen Pomeranzen-Eſſenz oder etliche Tropffen olei de Cedro dazu, und nehmt es des Morgens früh wohl warm ſucceſſive, und trinckt dazwiſchen einige Taſſen Thée oder Caffée. Wer dieſes nicht mag, der nehme anderthalb biß 2. Loth Engliſchen, Egriſchen oder Sedlizer-Salzes, zerlaſſe es in einem Glas voll Sauer-Waſſer, und trincke es des Morgens nüchtern, und gewärmten Sauer-Waſſers ſo viel, als beliebt, darauf. Wem aber auch dieſes nicht beliebt, kan ſich gelinder Laxier-Pillen bedienen: und dieſes Laxieren kan in der Mitte und bey Beſchluß der Cur repetiret werden.

Das Aderlaſſen iſt eine nicht ſo nothwendige Sache, und ein Unterſchied unter den Perſonen, der Zeit und denen Zufällen zu machen, da diejenige, welche gar blutreich und an das Aderlaſſen gewohnt, auch mit dergleichen Beſchwernüſſen, ſo von überflüßigem, wallendem und hitzigem Geblüt herrühren, beladen ſind, mit dem Aderlaſſen, wann ſonderlich die Zeit deſſen in ſolche Cur einfällt, ohne Anſtand, auch währender Cur, fortfahren mögen; die aber

in

in solchen Umständen sich nicht befinden, mögen es auch nach eigenem Belieben ohne Nachtheil unterlassen.

§. 22.

Ist nun der Cörper auf diese Weise wohl præpariret, so kan man des Morgens um 6. oder längstens 7. Uhr, wann man sich zuvor in seinem Gemach ein wenig ergangen, und den Leib, wo möglich, zu der natürlichen Excretion beweget hat, mit 2. oder 3. Gläser voll, deren 3. ein Civil Pfund und 12. eine Würtembergische Maaß ausmachen, anfangen das Sauer-Wasser (und zwar, wie die meisten Gäste pflegen, in einem Gefäß mit heiß Wasser etwas verschlagen) zu trincken, und täglich mit so viel Gläser voll nach und nach mit untermischter anständiger Bewegung, doch ohne Ermüdung, aufsteigen biß aufs höchste, welches nach denen besonderen Umständen des Alters, Temperaments, Kranckheit und Gewohnheit, auch Appetits und Erträglichkeit des Magens eingerichtet werden muß. Einige haben genug an 3. Schoppen, andere steigen auf 1. anderthalb biß 2. Maaß, je nachdem der Sauer-Brunn ohne Beschwerlichkeit kan ertragen werden oder nicht. Darbey dieses zu beobachten, daß man die Gläser nicht schnell hinter einander, sondern etwa alle 8. oder 10. Minuten eines trinckt, und mit der höchsten Dosi wenigstens fünff Viertel oder anderthalb Stund zubringt. Nachmittags wird gemeiniglich nur halb so viel als morgens getruncken, oder es mag auch gar unterlassen,

lassen, und nur nach Durst, doch niemahl über eine halbe Maas oder höchstens 3. Schoppen getruncken werden: indeme es weder nöthig noch nutzlich ist, und die beste Würckung von dem ordentlichen und fleißigen Morgen-Trincken dependiret.

§. 23.

Wann man solchergestalt aufs höchste gekommen ist, und des Wassers Würckung entweder per sudorem, alvum vel urinam (durch welchen sonderheitlich, doch auch bey den meisten per alvum zugleich, es gantz gelind seine operation verrichtet) genugsam spühret, solle man, solche Quantität täglich zu trincken, wenigstens 16. Tag 3. Wochen, auch länger, nach eines jedweden Anligens Beschaffenheit fortfahren; man will aber niemand so stricte gebunden wissen, daß er auf dem höchsten eben so viel ein wie das andermahl trincken solle, dann es sind die Tage und der Appetit ungleich. Bey Regenwetter ist nicht so viel als sonsten zu trincken. So trinckt man auch nicht alle Tag mit gleicher Lust. Ist dahero wenig daran gelegen, ob man zuweilen 1. oder 2. Gläser voll weniger oder mehr trincket. Nach diesem wird letztlich wieder mit ein paar Gläser voll, wie man angefangen, abgebrochen. Es ist aber unnöthig, daß man wieder herunter komme biß auf das Ringste, sondern es kan bey etlichen sein verbleiben haben. Die meiste steigen nicht weiter als 2. Tag ab, und beschliessen die Cur mit einer halb Maaß. NB. NB. Schwangern Frauen trincken im

Noth-

Nothfall, um die Helffte der Schwangerschafft und darnach, den Sauer-Brunnen mit Nutzen, doch in kleiner Dosi zu anderthalb Schoppen biß ein halb Maaß, und zwar NB. wohl überschlagen, ansonsten dörfften die schwächere abortiren. Das lau trincken wird auch allen denen, so kalte schwache Mägen, und Lungen Catarrhen, Nerven- Mutter-Colic-und dergleichen Zuständ haben, recommendiret; allein das badwarm Trincken ist wegen verjagten ätherischen Wesens unnützlich, ja kan, wegen Eckels, Erbrechen machen.

§. 24.

Im Trincken selbst muß man nicht eylen, sondern nach jedem ausgetrunckenem Glas voll etwas inn halten, biß sich das erstere zuvor gesetzt hat, mithin die gantze Portion mit gutem Gustu getruncken werde. Zwischen dem Trincken, damit besserer Appetit gemacht, und der Magen nicht alterirt werde, nehmt man etwas von candirten Pomeranzen- oder Citronen-Schalen, überzuckerten Calmus, Magen-Morsellen, oder ander beliebigem Confect, (darbey man aber sich allzeit in acht zu nehmen hat, daß man dergleichen süssen Sachen nicht allzuviel, und zu vielerley geniesse, und dadurch den Sauer-Brunn allzusehr alterire.) Vor- bey- oder nach der Mahlzeit mag man sich, sonderlich diejenige, welche schwachen Magen haben, und zu Zeiten von dem Trincken ein- und andere Ungelegenheiten verspühren, einiger Mägen stärckender Artzneyen bedienen, als welche, gleichwie

auch alle erforderliche Medicamenta einem jeden nach seinen special Umständen aus der in quanto & quali wohl versehenen Land-Apotheck zu Calw der Medicus Ord. wird anschaffen können. Welche mit Leibs-Verstopffung als wovon grosse Beschwerlichkeiten entstehen, entweder ohnehin oder während der Cur geplaget sind, die können über die andere oder dritte Nacht vor schlaffen gehen die Franckfurter-Immanuels-Hällische Obstructions-Becherische, Stahlische oder andere dergleichen Pillen zu 7. 9. und mehreren Stücken nehmen, oder aber des Morgens beym Trincken statt des Confects den Laxier-Aniß essen, oder welches das Beste, alle Morgen im ersten Glas voll Sauer-Wässer 1. biß 2. grosse Messer-Spitz voll Englisch Saltz oder Tartari solubilis nehmen. Den etwa nicht genugsam abgehenden oder gar verschlossenen Urin kan man mit einigen Tropffen destillirten Terpentin-Wachholder-oder Weinstein-Oehls in Sauer-Brunnen, Suppen-Brüh oder Thée genommen, oder nur durch Krebs-Augen mit einem sale diuretico versetzt, befördern. Doch ist das sicherste, den Medicum darum zu befragen, damit er das tauglichste vorschlage. Durchgehends ist diß zu mercken, daß, wann der Sauer-Brunnen weder per Alvum noch per Urinam, sondern durch den Schweiß passiren will, und die Persohnen seynd darbey schwächlich, so ist es besser, wann der Sauer-Brunnen im Bette getruncken und ausgedämpfet werde.

Von

Von Vermischung des Deinacher-Sauer-Wassers mit Milch, dessen Nutzen, und rechtem Gebrauch.

§. 25.

UNd gleichwie mehrgedachter, laudibus nostris major, Herr Geheimder Rath D. Fried. Hoffmann unstrittig der erste gewesen ist, so klärlich dargethan hat, daß in allen Sauer-Brunnen so wohl in Teutschland als andern Ländern, ausser einigen andern darinn befindlichen salzigen, irrdischen und eisenschüßigen Theilen, vornemlich ein fixes alcalisches Saltz enthalten seye und den Vorzug habe, so hat er gleichfalls zum ersten bekannt gemacht, daß eben deßwegen diese mineralische Wasser gar füglich mit der Milch vermischt, und ohne allen besorglichen Schaden, wo es nicht wohl rathsam, die Milch oder Sauer-Brunnen allein zu verordnen, gebraucht werden könnten. Dann durch diese Vermischung, da man die Milch als eine leicht gerinnende Sache mit leichten und einem laugenhafften Saltz versehenen Wassern versetzt, wird dieselbe nicht allein vor dem schädlichen Gerinnen im Magen verwahrt, sondern auch weit Dünner und flüßiger gemacht, daß sie viel ungehinderter und leichter durch die zärteste Röhrge der Gefässe gehen, und sonderlich durch den Urin und Stuhlgang wieder abgehen kan. Ferner bekommt die Milch bey dergleichen Melange, durch den Zusatz des mit diesen Wassern ver-

bundenen alcalischen und zuweilen Mittelsaltzes, eine vortreffliche Krafft abzulösen, zu eröffnen die Säffte zu verdünnen, zu mildern, zu versüssen und das unreine abzuführen, wie auch zugleich zu nähren und zu lindern. Nicht weniger, wann aus Furcht des Zusammen-Lauffens oder einer grösseren Verstopffung, als Z. E. wann die Lunge verstopft, oder bey denen, die mit der Hypochondrie beschafftet seyn, nicht rathsam ist, die Milch zugeben, oder auch selbst die mineralische Wasser (wegen ihrer ausdehnenden und bewegenden Krafft, oder saltzigen Schärpfe, ingleichem wegen des zusamenziehenden eisenschüßigen Elements) in Lungen-Schäden, Gicht- und Glieder-Schmertzen oder andern Beschwehrungen der nervosen Theilen des Leibs zu trincken nicht sicher ist; so erwachset aus beyder Verbindung eine angenehme, sichere, heylsame und sehr kräfftige Artzney.

§. 26.

Daß nun der Deinacher Sauer-Brunn, als ein mit alcalischem Saltz und zarter alcalischer Erde (§. 12.) verbundenes Wasser mit Esels-Gaiß- oder Kuh-Milch vermischt (deren die erstere jedannoch die beste darzu ist) in Brust-Kranckheiten als langwierigem Husten, Blutspeyen, Drucken und Spannen in der Brust, Engbrüstigkeit, und absonderlich in ansetzender Schwind- und Dörrsucht; desgleichen in hypochondrischen Beschwehrungen bey Manns- und Weibs-Personen, in Unsinnigkeit und Verwirrung des Ge-

Gemüths, die sich nebst einer verkehrten und fe- sten Phantasie bey wahnsinnigen und melancholischen Personen äussern, sonderlich wann solche von einer die empfindliche Theile angreiffenden Schärpfe herrühren; nicht weniger in der Epilepsie und Convulsionen; wie auch in der Gicht- und Glieder-Schmertzen; desgleichen bey dem scorbutischen Friesel; und endlich in langwierigen Bauch-Flüssen höchstnöthig und nutzlich, ja! wo eine labes viscerum schon zugegen wäre, weit sicherer als der mit alcalischem Saltz allzustarck imprægnirte Selter-Brunnen zu gebrauchen seye, ist, wie ich glaube, ausser allen Zweiffel.

§. 27.

Wie man sich dieses vortrefflichen Gesundheits-Mittels recht und mit Nutzen bedienen solle, lehren uns folgende Regeln und Cautelen:

I. Es wird dergleichen Cur am besten und commodesten den gantzen Frühling und Sommer durch, biß in October, angestellt; allein man kan die Patienten, wann es die Noth erfordert, auch des Winters in der warmen Stuben trincken lassen, nur muß solches in wenigerer Quantitæt und mit grösserer Vorsicht geschehen.

II. Ehe man die Cur anhebt, ist, wann eine Vollblütigkeit vorhanden, wie bey allen andern also auch bey dieser nöthig, daß man zu Ader lasse, weil sonst das überflüßige Geblüt dem freyen Umlauff, und der Absonderung und Ausführung der Unreinigkeiten hinderlich ist, und

kan solches auch geschehen, wann etwa der Friesel dahinter steckt, dessen Austreibung in die Haut wegen des allzuvielen Bluts zuruck gehalten wird. Ja man hat zum öfftern mit herrlichem Nutzen, mitten in dergleichen Cur, die Ader öffnen lassen.

III. Gleicher Gestalt ist rathsam, daß man zuvor den Magen und die Gedärm von dem gesammleten Unrath reinige, doch nur mit einem gelinden Laxier-Mittel, als das beschriebene Laxier-Träncklein oder ~~durch~~ das Eger, und Englisch Saltz, worzu man noch 1. Quintlein Magnesia thun kan, (§. 21.) oder auch das bittere purgirende Sedlizer Wasser ist. Welches letztere aber einen guten Magen und Natur erfordert.

IV. Zum Trincken sind die Morgen-Stunden am geschicktesten und bequemsten, weil alsdann der Magen noch leer und die Würckung ungehindert von statten gehet. Unterdessen kan man doch auch wohl, wann es die Umstände erfordern, des Nachmittags trincken, doch alsdann etwas weniger, und nicht eher als biß die Dauung vorbey, um 3. oder 4. Uhr, wann nemlich, wie es seyn soll, regulariter Mittags um 11. und Abends um 6. oder 7. Uhr nicht aber länger, als eine Stund lang gespeißt wird.

V. Bey dem Trincken verfähret man also: man gießt entweder heisse Milch zum Sauer-Wasser, oder vermischet die Milch und das Wasser in einen Krug zusammen, setzet sodann denselben in ein Gefäß mit heissem Wasser, läßt es

ver-

verschlagen, und trincket successive die verordnete Portion aus.

VI. In was vor Proportion aber man die Milch mit dem Wasser versetzen müsse, solches kan man nicht so eigentlich bestimmen, dann nach Beschaffenheit der Umständen muß man zuweilen 3. Theil Milch zu 1. Theil Wasser, zuweilen 2. Theil Milch zu 1. Theil Wasser, zuweilen eines so viel als des andern, zuweilen auch nur 1. Theil Milch zu 2. biß 3. Theil Wasser giessen, nachdem man entweder nur bloß die Säffte zu verdünnen und das Unreine abzuführen Vorhabens ist, oder zugleich mit nähren und lindern will. Die gebräuchlichste Manier ist, daß man entweder die Milch verwöllt, oder aber die frisch gemolckene, zumahl Esels-Milch in warm Wasser stellt, und unter ein jedes Glas Sauer-Wasser 3. oder 4. auch mehrere Löffel voll Milch vermischt.

VII. Von einer solchen gewässerten Milch können nun erwachsene auf dem höchsten 3. Schoppen biß 1. Maaß trincken, die jünger sind, nach dem Unterscheid des Alters, etwas weniger. Wann man aber Vor- und Nachmittags die Cur brauchen will, kan man des Morgens ein halb Maaß biß 3. Schoppen, und des Nachmittags 1. biß anderthalb Schoppen zu sich nehmen.

VIII. Wie lange man in dergleichen Cur anhalten solle, wird am besten der Succeß, und wie sich die Maladie anläßt, lehren. Doch ist überhaupt zu mercken, daß man einige Zeit und wenigstens 1. ja in tieff eingewurtzelten Kranck-

heiten anderthalb biß 2. Monath solches thun müsse; weil dieses Hülffs-Mittel gantz gelind und ohne Hefftigkeit seine Würckung vollführet, und langwierige Kranckheiten nicht anders als durch langen Gebrauch überwältiget.

IX. Zum ordinairen Tranck kan man bey der Cur entweder einen Tranck von Scorzoner-Wurtz, Sarsaparill, geraspelt Hirschhorn und etwas Aniß oder Fenchel, oder eine blose Ptisane i. e. Gersten-Wasser mit Burgunder-Rhein- oder Mosel-Wein vermischt gebrauchen. Ein guter alter Neccar-Wein mit Sauer-Brunnen oder gutem frischem Wasser melirt thut gleiche Dienst.

X. Zu Stärckung des Magens und die Erzeugung der Cruditæten zu verhindern, kan man bey der Mahlzeit oder nach derselben, entweder eines convenablen und nicht allzuhitzigen Triseneths, oder eines guten Magen-oder bittern balsamischen Elixiers (dergleichen das D. Hoffmännische, und in der Calwer Apotheck wohl præparirt zu haben ist) oder auch nur einer wohl præparirten Pomerantzen-Essenz sich bedienen.

XI. Wann eine grosse Schärpffe und Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte, wie bey denen die mit dem Scharbock, Friesel und dergl. behafftet sind, zugegen, so ist nöthig, daß man des Abends vor Schlaffengehen eine Prise von einem niederschlagenden Salpeter-Pulver in Sauer-Brunnen nehme. Sonsten aber gar viele Artzneyen währender Sauer-Brunnen-Cur zu gebrau-

gebrauchen, ist nicht rathsam, dann dadurch die heylsame Operation des Sauer-Brunnens mehr gehindert als befördert wird.

XII. Unter der Cur muß man sich höchsten Fleisses vor aller Gemüths-Unruhe hüten, keine harte, unverdauliche, saure, geraicherte, fette, eingesaltzene, allzustarck gewürtzte und rohe Speisen geniessen, sich des Nachmittags, wann die Dauung vollbracht, durch Gehen, Fahren oder Reuten, mäßig bewegen, und sich vor kalter, auch der Abend-Lufft in acht nehmen, und nicht allzulang nach dem Nacht-Essen, auf der Promenade verbleiben.

XIII. Wann das Sauer-Wasser mit Milch, 8. 10. oder 14. Tag lang getruncken worden, so ist nöthig, daß man, insonderheit wann der Leib verschlossen seyn solte, durch obgedachte Mittel (N. III.) wieder laxire; wie dann auch, wann die Cur gäntzlich zu End gebracht worden, zur Præcaution, allenfalls noch etwas von Cruditæten durch die Cur zwar aufgelößt worden, aber noch in primis viis ligen möchte, noch ein Laxans mag genommen werden, und kan man sich zu dem Ende eben dieser Laxantium oder der Polychrest-oder anderer Pillen etlich mal bedienen.

XIV. Solte aber der Magen die Milch gantz und gar nicht vertragen können, sondern schon allzulang und sehr an das Wein-Trincken gewohnt seyn, so ist rathsamer, daß man erst ein oder zwey Wochen den Deinacher Sauer-Brunnen allein trincken, und

hernach

hernach erst die Milch damit vermischen möge, auf daß vermittelst des Wassers die in primis viis befindliche und die Milch coagulirende Säure abgespühlet und ausgewaschen, auch die enge Oeffnungen der Milch-Gefässe in denen Gedärmen von dem sie verstopffenden zähen Schleim befreyet und offen gemacht werden, damit diese medicinische Milch dadurch ungehindert zu dem Geblüt und denen Säfften gelangen könne.

XV. Letzlich können auch zarte und delicate Personen im Bett trincken, immassen wann der Leib im Bett durchaus warm worden, der genommene Tranck desto hurtiger durch den Magen und Gedärme passiret, auch die Abführung durch die Schweißlöcher und Urin desto besser von statten gehet.

Vom äusserlichen Gebrauch oder Baden im Sauer-Brunnen.

§. 28.

Was nun den äusserlichen Gebrauch oder das Baden im Sauer-Brunnen betrifft, dessen Nutzen (§. 17.) erwehnet worden, so ist nöthig, auch hierinnen gewisse Maaß und Ordnungen zu halten. Dann hier diejenige sehr übel thun, welche, um mit der Cur bald fertig zu seyn und wieder nach Hauß zu kommen, zugleich Cur-weiß trincken und baden. Solches läßt sich nicht bey allen gar sicher practiciren, und thun solche, welchen auch das Sauer-Brunnen-Bad angerathen wird, weit besser, so sie das Baden nicht ehender vornehmen, als biß sie mit dem Trincken etliche Tag auf dem höchsten sind,

dann

dann solchergestalt werden durch das Trincken die humores zuvor alterirt, daß nachmahls auf das Baden eine bessere Würckung erfolgen kan; alsdann mögen sie allgemach anfangen zu baden, und zwar des Vormittags, nach getrunckenem und mittelst gelinder motion per sudorem, urinam vel alvum abgegangenem Sauer-Wasser, gegen 10. Uhr; wiewohlen man auch des Abends nach 4. Uhr mit gleichem Nutzen und vielleicht grösserer commoditè baden, mithin den Vormittag allein zum Trincken und Auslauffen des Wassers verwenden könnte, angesehen man dadurch meistens müd und schweißig wird, und durch das Baden darauf, sich zu viel erhitzen und beschwehren kan. Niemahlen aber, nemlich des Nachmittags, solle man in das Bad sitzen, man habe dann eine Stunde vorhero zur Abkühlung wenigstens einen biß anderthalb Schoppen Sauer-Bruñen getruncken.

§. 29.

Wie offt man baden und wie lang man in dem Bad sitzen solle, muß nach Unterscheid der Naturen, Kranck- und Gewohnheiten determiniret werden. Insgemein badet man nur über den andern Tag, oder 2. Tag hintereinander und setzet den dritten Tag jedesmal aus; dann das alltägliche Baden nebst Trincken nicht nur sehr fatiguiret, sondern auch öffters grosse Beschwerlichkeiten verursachet. Im Bad selbst, welches man sich aufs Zimmer in die hiezu bereitete Bad-Zuber tragen lassen kan, bleibt man à l'ordinaire 1. biß anderthalb Stund sitzen,

angesehen långeres Sitzen die Kråfften nur schwåchet, und solle hier ein jeder Bad-Gast sich und seine Natur, was dieselbe ertragen können, entweder selbst erkennen lernen, oder aber eines Medici Raths sich bedienen. Phlegmatici oder Personen feuchter und kalter Natur können sich des Bads öffter und långer als die Cholerici bedienen, so dörffen auch die, welche mit contractur, paresi ex colica, Låhme von Schlagflůssen, ůblen Schaden 2c. behafftet sind, wohl långer sitzen.

§. 30.

Auf solche Weise (§. 29.) wird continuiret, biß man pro re nata 12. 15. biß 20. Båder gethan hat. Nachmittags zu baden, wann man nemlich nebst dem Trincken regulariter des Vormittags badet, ist bey den wenigsten nöthig und nutzlich, auch, weilen die Natur dadurch allzusehr angegriffen wird, fast nicht erlaubt. Wann aber doch der Affect darnach beschaffen wåre, und es die Kürtze der Zeit erfordern wollte, so kan es die Woche ein par mahl geschehen, mit der Cautel, daß man zu Mittags nicht viel esse, vor 4. Uhr nicht ins Bad sitze, auch über 1. Stund nicht bade, und sich überhaupt recommendirt seyn lasse, daß das Wasser nicht zu heiß und nicht zu tieff seye, auch, wann man eingesessen ist, der Zuber sonderlich um den Halß wohl bedeckt werde, damit die auffsteigende Dåmpffe nicht Kopfweh und Ubelkeit verursachen. Wie schon gedacht, so hat man auch dieses wol zu beobachtē, daß man nicht allzubald und gleich nach dem getrun-

cktenen

ckenen Sauer-Brunnen in das Bad, oder aber nach dem Bad sogleich an den Tisch sitze, sondern wenigstens ½ Stund lang zuwarte. Jezuweilen Nachts vor Schlaffengehen Fuß-Bäder von Sauer-Wasser genommen, seyn gut wider Kopfweh, Unordnung oder Verstopffung der Hæmorrhoidum & Mensium, ingleichem wider Schwitzen der Füß, und deren Verkältung, wie auch wider den Krampf in Waden, u. d. m.

Von der *Diæt* in der Sauer-Brunnen-Cur.

§. 31.

Nun komme ich endlich auf die Diæt in der Sauer-Brunnen-Cur. Da durch die tägliche Erfahrung bekannt und unlaugbar ist, daß bey allen vorzunehmenden so wohl Præservativ- als Curativ-Curen die Gebrechlichkeiten des menschlichen Leibs vornehmlich eine gute Diæt nebst dem Gebrauch anderer Medicin unumgänglich nöthig seye; so wird um so weniger in Zweiffel gezogen werden, daß unmöglich eine Sauer-Brunnen-Cur wohl anschlagen könne, man halte dann eine gute und genaue Diæt dabey. Allein wie wenig wird solche, sonderlich im Essen und Trincken, beobachtet? Wie viele trincken Vormittags Sauer-Wasser, Nachmittags aber einen praven Rausch? wie viele vergnügen ihren unordentlichen Appetit mit allerley Näscherey in Früh-Obst und anderem unziemenden Essen? geben aber doch hernach dem unschuldigen Sauer-Brun-

er-Brunnen Schuld, wann die Cur nicht wohl anschlägt. Wie viele fehlen in andern Stücken, denen man nicht gedencken darf. Damit nun ein Cur-Gast auch hier wissen möge, wie er sich zu verhalten habe, so wolle er auf folgende Stück wohl Acht haben.

§. 32.

Ob gleich die Sauer-Brunnen-Cur ordinairè nur im Sommer pflegt vorgenommen zu werden, als welche Zeit vor die bequemste und tauglichste zu diesem Vorhaben zu achten, so ist es dessen ungeachtet manchmahlen so beschaffen, daß eine kalte, raue und scharffe Lufft, bevorab morgens, die Gäste veranlasset, sich desto fleißiger in Acht zu nehmen, sonderlich diejenige, die von einer zärtlichen und schwachen Leibs-Constitution seyn, daß sie sich, wann sie ja gelustet, einige Zeit auf freyen Platz bey solcher Lufft zuzubringen, nicht mehreren Schaden, als Nutzen, vor ihre Gesundheit zufügen; dahero vor solche schwächliche Personen rathsamer seyn will, daß sie ihre Wasser-Portion entweder im Bet, oder in einem verschlossenen und eingeheitztem Zimmer mit guter commodité trincken, und sich auch darinnen eine gelinde motion darauf machen. Fällt sehr feuchte, trübe, stürmische Witterung mit Nebel, Wind und Regen ein, so macht solche die Sauer-Brunnen-Trincker nicht nur unlustig und verdrüßlich, sondern ist denenselben auch schädlich, die sich lang darinnen aufhalten, weilen hiedurch die Feuchtigkeit des Leibs vermehret, des Wassers behörige Distribu-

ſtribution und Würckung, zu vorderiſt bey einigen durch den Schweiß mercklich verringert, wo nicht gar gehemmet wird; welches dann zu des Patienten groſſen Nachtheil gereichen muß, und mögen ſich vor dergleicheu Lufft inſonderheit wohl vorſehen die von Natur feuchter complexion ſind, als welche jederzeit den üblen Effect davon an ſich ſpühren, und deswegen büſſen müſſen. Beſſer können ſolche feuchte Lufft ertragen diejenige, die von einer hitzigen ſanguiniſchen Conſtitution dabey freyer Bruſt und nicht zu Catarrhen geneigt ſind, als welchen ſolche reſpectivè nicht ſonderlich zuſetzet noch ſchadet. Bey allem dieſem aber hat man im Deinach die commodität, daß man gantz trucken und ohne einen Fuß naß zu machen, den Sauer-Brunnen ausgehen, und ſeinen Spatziergang verrichten kan, welches nirgendwo, auch in den berühmteſten Sauer-Brunnen und Bädern zu finden, darbey man aber doch dieſes zu bemercken, daß man zu ſolcher naſſer und kalter Lufft mit guter und warmer Kleidung ſich wohl verwahre, und nicht, wie es der Gebrauch iſt, in gar zu leichten und lüftigen Kleidern einhergehe.

§. 33.

Hier möchte nicht mißfällig die Frage eingeruckt werden können: ob bey anhaltendem Regen-Wetter der Deinacher-Sauer-Brunn im Geſchmack und Kräfften geſchwächt werde? Reſp. Weil 1.) da andere Brunnen insgemein bey langem Regenwetter trüb werden, und bey ſel-

D bigem

digem stärcker bey langwieriger Trückne aber schwächer lauffen, der Sauer-Brunn immer hell und klar bleibt, beym Regen nicht stärcker, und wanns trucken ist, nicht schwächer laufft, auch wann man meynt: er lauffe stärcker, am kräfftigsten ist; 2.) einige Cur-Gäste gar nichts, einige gleich bey anfangendem, die meiste aber bey continuirendem Regenwetter klagen: der Sauer-Brunn habe keinen räsen Geschmack mehr, sondern seye fast wie gemein Wasser. 3.) also der Gustus pro varietate aëris, ætatis, temperiei, morbi, sexus, consuetudinis, aliorum prius gustui applicatorum, imò structuræ individualis organi i. e. linguæ, sich so offt ändert, daß man einerley Getränck vor zweyerley hält, und der eine bald diesen, der andere bald einen andern Geschmack ab eodem objecto hat, qualis enim fit in organo perceptio, talis oritur in mente idea, vitiato igitur organo, impeditur illius, scilicet mentis, vis & actio. So ist demnach klar und deutlich zu schliessen, daß die Aenderung des Geschmacks des Sauer-Wassers beym Regenwetter in unserer Zunge und nicht im Sauer-Brunnen seye, mithin demselben nichts abgehe. (Obschon unsere Zunge, weil sie von der Lufft feuchter als in statu naturali ist, nicht viel oder gar nichts von dessen Räse empfindet.) Man kan und soll also forttrincken, ungeachtet von vielen das Gegentheil angerathen wird. Wollte aber jemand morosè behaupten: es vermische sich doch wenigstens die feuchte Lufft mit dem

dem hervorquellenden Sauer-Wasser, dem begehrt man es nicht zu disputiren, doch kan dadurch nicht erwiesen werden, daß der Sauer-Brunn davon so viel verliehre, als ihme abzugehen viele sich einbilden; dann man erwege nur, daß alle Augenblick wieder frischer Sauer-Brunn, der von der feuchten Lufft noch nichts gelitten, hervor quillet.

§. 34.

Um aber von dieser Digression (§. 33.) wieder in Ordnung zu kommen, so ist eine warme wohl temperirte Sommer-Lufft die beste bey der Cur. So bald sie aber gar zu heiß wird und lang anhält, muß man das Sauer-Wasser mit Vorsicht trincken, allermeist Leute von trockener und hitziger Complexion sollen sich hüten, daß sie nicht so schnell trincken, noch sich eine allzustarcke Bewegung machen, welches beedes schädlich. Ist also allerdings am verträglichsten: der Sonnen Hitz sich nicht allzulang zu exponiren, sondern lieber einen schattichten Ort zu erwählen, oder eine Stelle zu suchen, wo die Lufft nicht ziehet aber doch durchzuwehen, freyen Pass hat; welches ebenfalls bey sehr truckener Lufft, so sich gemeiniglich bey grosser Hitz findet, in acht zu nehmen ist.

§. 35.

Speiß und Tranck betreffend, so ist die deßwegen zu formirende Regel eines der vornehmsten Stück der Diæt, und wird die Speiß-Ordnung allein von vielen die Diæt geheissen.

Wie offt und gröblich nun hiewider gefehlet werde, zeigen die vielfältige Exempel! Einen Kuchen-Zettel hieher zusetzen, was nemlich in der Sauer-Brunnen-Cur zu Essen erlaubt und gut seye? ist unnöthig, weil die Bad-Wirth hierinnen genugsam unterrichtet sind. Uberhaupt aber solle man sich leichter, wohlgekochter und nahrhaffter Speysen bedienen, hingegen roher, harter, saurer, scharffer, allzufett gekochter, zu viel gesaltzener, gewürtzter, in Eßig eingemachter, wie auch blähender und unverdaulicher vornehmlich aber der allzuvielen Speysen, enthalten. Allein, gleichwie es seltsam wäre: denen Stands-Personen ihre gewohnliche Delicatessen alle hieselbst zuwiderrathen so kan auch geringen und grob erzogenen Leuten ihre gewohnte rohe Kost, ohne welche sie vielleicht nur erkrancken würden, nicht völlig untersagt werden. Die Quantität, wie viel man essen därffe, ist ebenfalls nicht gleichsam nach dem Gewicht vorzuschreiben; es kommt meistens auf die Leibs-Disposition und Gewohnheit an. Unterdessen ist das beste und sicherste, daß man nicht mehr esse, als zu Erhaltung des Leibs nöthig ist, mithin sich immerzu der so heylsamen Mäßigkeit befleisse, so wird man dann nichts ungleiches noch schädliches zu besorgen haben. Wann aber der Sauer-Brunn, nach seiner Gewohnheit, mehreren Appetit erweckt, so ist nicht verbotten, alsdann auch eine stärckere Mahlzeit zu thun; nur wolle man sich nicht so sehr überladen, welches nothwendig cruditäten erwe-

erwecken muß. Absonderlich diejenige, welche auch Nachmittags das Sauer-Wasser curweiß trincken. Nach jeder Mahlzeit macht man eine gelinde Bewegung, und zwischen denen Mahlzeiten meydet man alles Essen so viel möglich.

§. 36.

Was von Speysen gedacht worden, das verstehet sich auch vom Trincken, mit welchem die Cur-Gäste sparsam umgehen und nicht wieder alle Ordnung mit vielem, sonderlich angemachten und hitzigen fremden Wein, so wohl über Tisch als zwischen der Zeit sich überladen sollen, dadurch die gantze Cur gehindert, und allerhand Cruditäten gesammlet werden müssen. Ein guter alter weisser Wein, der nicht mit Schwefel, Brantenwein u. d. verfälscht ist, wird denen Cur-Gästen am besten bekommen, man wolle sich aber hiebey nochmahl gesagt seyn lassen: Ne quid nimis i. e. zu viel ist ungesund. Beym Trincken fällt die Frag bey: obs gut und erlaubt sey, bey Tisch Sauer-Wasser unter dem Wein zu trincken? solche wird von denen wenigsten bejahet. So viel ist unterdessen gewiß, daß diejenige, welche blöde und schlechte Mägen haben, wie auch calculosi & nephritici, oder mit Grieß und Stein-Beschwehrte, den Wein lieberfals mit Sauer-Wasser vermischt trincken sollen; wiewohlen auch hier vieles pflegt auf die Gewohnheit anzukommen, welche dann und wann eine exceptionem á regula macht.

§. 37.

Nach Speyß und Tranck gehen wir zu Betrachtung der Bewegung und Ruhe. Daß nach getrunckenem Sauer-Wasser eine dienliche Bewegung zu machen sey, ist eine Sach, daran glaublich niemand zweifflen wird. Und wann ja ein Scepticus die Nothwendigkeit dessen nicht glauben wollte, den lasse man nur ein Maaß Sauer-Wasser trincken und darauf sitzen, so wird er den Unterscheid der Würckung wohl finden. Es ist aber keineswegs dahin zu verstehen, als sollten unsere Wasser-Trincker durch eine allzustarcke und lange Bewegung sich abmatten, und durch Berg auf- und absteigen fatiguiren, sondern es gehet die Meynung dahin: unter beliebten Discoursen guter Freunde und anderer Cur-Gäst ohne allen Gewalt nach seiner Bequemlichkeit auf dem Platz und in der Lauber-Hütte hin und wieder zu spatzieren, mithin nach und nach seine portion Sauer-Wasser zu absolviren, und sodann nach belieben weiter eine mäßige Tour in denen sehr angenehmen Spazier-Gängen des Orts vorzunehmen, dabey man desto besser beobachten kan, durch welcher Weg eigentlich das Wasser operiren wolle, nemlich durch den Schweiß, Urin oder Stuhlgang, um sich desto besser darnach richten zu können.

§. 38.

Es gibt zwar auch einige Patienten, denen angerathen wird: das Sauer-Wasser in dem Bett auszuschwitzen, als nemlich die entweder

con-

contract oder gar matt seynd, daß sie die gewohnliche Bewegung nicht machen können, oder auch denenjenigen, in specie unter dem Frauenzimmer, welche durch das Spatzieren-Gehen das Sauer-Wasser nicht weg zu bringen vermögen. Diese und dergleichen thun wohl, wann sie sich in ein warmes Bett legen, und also das Wasser quomodocunque fortzubringen suchen, dann es nicht nur eben durch den Urin, sondern auch durch die übrige Weege, in specie den Schweiß, wie die Erfahrung es bezeuget, fortgehet. Es finden sich aber Leute, die entweder aus einem schädlichen Vorurtheil oder allzugrosser Commodität dieser Sach mißbrauchen, und diesen ihnen so angenehmen Fehler mit allerhand zusammen gesuchten ratiunculis zu beschönen und zu entschuldigen pflegen, worunter nicht die geringste ist, daß man auf diese Art sich nicht abmatte, sondern die zu guter Cur so nöthige Kräfften beybehalte; allein betrachtet man die Sach unpartheyisch, so wird sich zeigen, daß erstbesagte Raison all zu general seye, und auch dabey sich ein- und andere Incommoditäten befinden, a) hat man keine Compagnie, das Gemüth zu erlustigen, davon doch ein grosser Theil der Cur dependiret, sondern vielmehr Gelegenheit: sich mit allerley wider unsern Willen sich bey der Einsamkeit einfindenden Grillen zu schleppen. Was nun die daher nothwendiger Weiß entstehende Gemüths-Bewegungen schaden können, ist sattsam bekannt. b) Wird man zum Schlaff invitirt, dessen Uberfluß bey derglei-

chen Curen zu meyden jedermann einrathet; sintemahlen dadurch die Geister gleichsam gebunden seynd, und die Circulation des Geblüts langsamer, mithin die Würckung des Sauer-Wassers gehindert wird. c) Obschon nicht zu läugnen ist, daß durch die Wärme des Betts dasjenige, was wegen Mangel der Bewegung abgehet, in etwas ersetzt wird, so sind doch die musculi des gantzen Leibs in keiner Bewegung, welche, wie viel sie zu desto besserem Umlauff des Geblüts, wovon auch ein grosser Theil der Sauer-Wassers-Würckung abhanget, beytrage, ist den heutigen Medicis & Anatomicis nach Genüge bekannt.

§. 39.

Es erhellet also (§. 38.) daß man bey dem bißhero gewohnten Spatzieren gehen 1) nicht allein die schädliche Melancholie vergisset, und wegen der Compagnie keine Gelegenheit hat, sich mit verdrüßlichen Gedancken zu plagen, 2) von keinem schädlichen Schlaff überfallen wird, sondern 3) vornehmlich, durch die mäßige Bewegung des Leibs, die Geister excitiret, die circulirende Säffte in stärckeren motum gebracht werden, und das getrunckene und mit ihnen conjungirte Sauer-Wasser eo ipso, um desto geschwinder und leichter durch alle, etiam minima Corporis vasa zu passiren, mehrers angetrieben, und in aller seiner Würckung besser befördert wird.

§. 40.

Weil der Mensch ohne seinen mercklichen Schaden nicht immer in Bewegung seyn kan, so hat der weise Schöpffer ihm zur Hülff auch wiederum die Ruhe geordnet, als welche die Müdigkeit curiret, und neue Kräfften bringet. Wann aber hierinn ein Exceſs geschiehet, so wird der leib dadurch träg, schwehr und faul, es sammlen sich viele Cruditæten, und ziehet sonst viele Ungelegenheit nach sich. Der Cur-Gast muß daher sich solcher mit Behutsamkeit bedienen, nach dem Unterscheid seines Temperaments, Constitution, Gewohnheit und Zustands, worüber sich ein jeder Verständiger selbst prüffen, und seine Mesſures darnach nehmen kan.

§. 41.

Daß ein Cur-Gast sich des Schlaffs bediene, dazu treibt ihn die Nothwendigkeit so wohl, als die Liebe zur Gesundheit. Er solle sich aber hierinnen zu mäßigen wissen, und nur so lang schlaffen, biß er vermercket, daß die Concoction geschehen, und die abgegangene Kräfften ersetzet sind. Und weilen währender Cur ohnedem nur leichte Speisen genossen werden, so erfordert die Dauung auch keinen so langen Schlaff. Es kommt aber vornemlich darauff an, wie es einer gewohnt ist: 8. biß 9. Stund zu schlaffen möchte genug seyn. Ist man aber an wenigere Zeit gewohnt, so hat es auch dabey sein Verbleiben, uur ist sich vorzusehen, daß man nicht

gleich Abends nach dem Essen, wenigstens nicht vor einer guten Stund nach solchem, sich zur Ruhe lege, damit nicht ein voller Leib mehr Unruhe und Beschwerlichkeit, als Erquickung und Nutzen bringe. Der Nachmittags-Schlaff ist bey denen Medicis jederzeit verhaßt gewesen; allein so die Sach recht bedacht wird, mögen von denen Cur-Gästen wohl diejenige, so ein trockenes Temperament und blöden Magen haben, oder sonsten krafftloß sind, oder etwa die vorherige Nacht unruhig geschlaffen haben, oder zu anderer Zeit daran gewohnt gewesen, nach dem Essen, sonderlich bey heissen Tägen, eine Stunde ruhen und schlaffen, doch dabey auch nicht zu viel thun, und sich der Maaß befleissen. Daß langwieriges Wachen schädlich seye, ist eine ausgemachte Sache, und obwohl in diesem Stuck am wenigsten mag gefehlet werden, so hat man doch auch hierinn, bey Wahrnehmung seiner Gesundheit, währender Cur vor allem Excess sich bestens zu hüten.

§. 42.

Die so genannte Excreta & Retenta betreffend, so gehören hieher vornemlich die Entledigung von dem Urin und Stuhlgang und alles deßjenigen, wessen die Natur zu ihrem Nutzen nicht mehr benöthiget ist, und dahero solches aus dem Leib zu schaffen pflegt. Wie viel Ungelegenheit die Verstopffung des Leibs einem Menschen könne verursachen, werden diejenige am besten wissen, die das Unglück haben, derselben unterworffen zu seyn. Viele sind gewohnt gleich nach

nach dem Auffstehen Morgens des Stuhl-Gangs sich zu entledigen. Findet sich nun das bey einem Cur-Gast, solle er solchen Trieb nicht hindern, sondern vor dem Trincken nach Antrieb der Natur sich leer machen, damit durch Verhaltung dessen nicht Unheyl erfolge. Ist aber jemand mit Constipation geplaat, und das Sauer-Wasser wollte solche nicht heben, so ist dahin zu trachten, daß zeitlich im Essen mit erweichenden Speysen oder gelind eröffnenden Artzney-Mitteln, deren oben (§. 24.) gedacht worden, der Sach möchte geholffen werden. Laxirte das getranckene Sauer-Wasser zu viel, das doch selten geschiehet, muß man in der Dosi abbrechen, und dabey in Speysen sich darnach richten, oder weiteren falls sich ebenmäßig an den Medicum halten. Von dem Urin ist das nöthige in erst-allegirtem (§. 24.) schon erinnert worden.

Wind und Blähungen können auch hieher gerechnet werden. Wer damit incommodirt ist, solle sie nicht verhalten, auch denenselben im Nothfall mit temperatis carminativis forthelffen. Wann das Frauen-Zimmer unter währender Cur die Menses bekommt, möchte von einigen, wann sich solche zu richtiger Zeit und gehöriger Maaß äussern, endlich wohl fortgetruncken werden, doch ist üblicher und sicherer: 2. 3. Tag oder länger, nach Beschaffenheit der Sach, mit dem Trincken innzuhalten und auszusetzen. Oder doch wenigstens den Sauer-Brunnen wohl gewärmt, und in geringer Dosi zu trincken.

Was den Amplexum Venereum anbelangt, so

so schadet zwar dessen mäßiger Gebrauch der Gesundheit nicht, doch aber ist leicht zu vermuthen, daß besser gerathen seyn werde, die Liebes-Grillen auf eine Zeitlang zu Hauß zu lassen, und die Begierden so zähmen zu lernen, wie es die Nohtwendigkeit der Cur erfordert, damit man nicht hernach dem unschuldigen Sauer-Brunnen dasjenige zuschreiben möge, woran die eigene ungehaltene Begierden am meisten Schuld haben.

§. 43.

Was vor eine Gewalt die Gemüths-Bewegungen über die motus corporis vitales & animales haben, und wie viel Unheyl deren Ubermaaß in dem Menschlichen Leben täglich verursache, ist mehr als zu wohl bekannt! Ich rechne hier unter solche vornehmlich, Freude, Traurigkeit, Schrecken, Furcht, Zorn, Sorgen rc. Es solle sich demnach ein Cur-Gast möglichst befleissen, ein aufgeraumt fröliches Gemüth zu haben, als welches eines der ersten und vornehmsten Stücken ist, daß die angefangene Cur zu einem desto glücklicheren Erfolg befördern kan. So man aber ein mit Sorgen und Bekümmernuß beladenes Hertz nicht nur in Sauer-Brunnen bringt, sondern auch in würcklicher Cur denenselben sich ergibt und nachhänget, ingleichem ernstliche und beschwehrliche Geschäfften bey der Cur tractiren will, so wird man bald erfahren, wie schlecht dieselbe von statten gehe; auch muß ein solcher passionirter Gast offt noch lange Zeit hernach diese Unordnung seines Gemüths zu

Hauß

Hauß mit Schmertzen und Verdruß büssen. Man bitte dahero GOtt, daß er die unordentliche Begierden und Sorgen des Hertzens wolle helffen überwinden, und dagegen einen gelassenen und gefaßten Muth geben, der bey vorhabender Cur an Leib und Seel möge erspriesslich seyn.

Von der Nach-Cur.

§. 44.

WIe sich ein Cur-Gast zeit seiner Cur zu verhalten habe, wann er sich eines glücklichen Erfolgs derselben erfreuen wolle, ist (§. 31. ad §. 43. inclusivè) gezeiget worden; allein es ist mit diesem doch noch nicht ausgerichtet, wann nicht auch die Nach-Cur, wovon oben (§. 18.) schon etwas weniges gemeldet, auf eine geziemende Weise gehalten wird. Hier ist nun forderist zu verwerffen die böse Gewohnheit, da sich manche noch vor ihrem Aufbruch nach Hauß durch übermachtes Essen und Trincken, Tantzen und Springen letzen, und dem Sauer-Brunnen solcher gestalt Abschied geben, oder auch, wie es öffters geschiehet unterwegs im Heimreysen durch dergleichen Excess sich verderben, daß sie sich eben dadurch Thür und Thor zu neuen Kranckheiten öffnen, wann sie also anfangen, auf ihren, durch die gebrauchte Cur, unter Göttlichem Seegen, aufgerichteten Leib loßzustürmen.

§. 45.

Ist ein Cur-Gast nach glücklich vollbrachter Reyß zu Hauß wieder angelangt, so solle er nicht meynen, daß er jetzo frey seye von aller Ordnung, daran er sich während der Cur binden sollen; es will zu dessen Bestem nöthig seyn, diese bey auch noch zu Hauß geraume Zeit möglichst und ernstlich zu halten, welches insonderheit diejenige zu beobachten haben, die eben nicht vollkommenen Effect von ihrer Cur gehabt, sondern solche Gutthat erst, unter göttlichem Seegen, zu Hauß erwarten. Ist ein Patient in gutem Stand anheim kommen, so ist unnöthig, nach der Cur loco Complementi sich mit vielen Artzneyen zu plagen: die Ruh und eine gute Diæt mag hier das beste thun; und solle man billig eine Zeitlang zusehen was der Sauer-Brunn zu würcken fähig ist? Spühret man aber noch ein und andere bedenckliche Zufälle, so ist der sicherste Weg, alsdann eines geschickten Medici Rath einzuhohlen, der nach denen special Umständen und Anliegen am besten wird zu remediren wissen.



Nun

Nun folgen die *D.* Gerlachische *Observationes practicæ specialiores cum brevibus Scholiis*, von des Deinacher-Sauer-Brunnens vielfältigen Nutzen.

Observatio 1.

Asthma spasmodicum, oder Krampfmäßiger kurtzer Athem.

EIne Frau von Calw hatte offt schnell kurtzen Athem, daß man meynte, sie würde ersticken, ohne sonderlichen Husten und Auswurff, ware auch mit dem Mutterweh behafftet. Unter währendem kurtzen Athem nahme sie einen guten Trunck Sauer-Wasser zu sich, davon der Paroxysmus gleich nachliesse; welches sie öffters und allezeit mit gutem Nutzen practiciret hat.

Observatio 2.

Ein Geistlicher von Pfortzheim hatte geraume Zeit kurtzen Athem und offt schnell, ohne vorhergehende starcke Bewegung, währte eine halbe Stund lang, biß es wieder nachließ, hat-

te

te keinen Husten dabey. Von der Sauer-Brunnen-Cur verlohre sich das Asthma völlig.

Observ. 3.

Ein Mann von Cron-Weissenburg hatte offt schnell kurtzen Athem, währte 5. 6. Täg, seye gleichsam alles zusammen gestrickt; wanns kommen wollte, spührte er zuvor grosse Mattigkeit, insonderheit in den Knien. Auf gebrauchtem Sauer-Brunnen befande er sich überaus gut.

Observ. 4.

Eine Pfarrers Wittib von 50. Jahren klagte lang über Engbrüstigkeit, truckenen Husten und fliegende Hitzen, und war dabey sehr matt auff den Gliedern. Der zu einer halb Maaß Cur weiß und wohl überschlagen-getrunckene Sauer-Brunn hat ihr sehr wohl gedienet; die Enge und der Husten wie auch die fliegende Hitzen haben davon nachgelassen, und auf den Gliedern ward sie wieder starck und kräfftig.

Scholium.

Gleichwie dergleichen kurtzer Athem in specie beym Frauenzimmer nichts rares ist, also ist es gemeiniglich ein Affectus sympathicus, da die Causa morbifica nicht so wohl in partibus respirationi dicatis als in andern Theilen, z. E. dem Gekräß, Mutter 2c. sitzet, wie dann hypochondriaci, oder sogenannte Miltzsüchtige, und hystericæ am meisten mit dergleichen kurtzen Athem überfallen werden. Doch werden absonderlich auch Scharbockische damit geplaget, bey welchen es mehr ein affectus idio als sympathicus zu seyn pfleget, indeme dergleichen massa

sa sanguinea & lymphatica mit grosser scharbockischer Schärffe angefüllet ist, die also eben so leicht die zur Athemhohlung destinirte Theil, als Lungen, Zwerchfell ꝛc. unmittelbar angreiffen und in einen spasmum bringen können, als andere. Es sey aber dem wie es wolle? der Affect seye idio oder Sympathicus? er komme von scharbockmäßiger Schärpffe, Mutter oder Miltz her, so ist kein Zweiffel, daß der Sauer-Brunn præservativè gut seye, als welcher die Schärpffe, so denen Nerven schädlich, und sie zu einem krampfigen zusammen-ziehen reitzet, temperiret, diluiret, absorbiret und ausführet; die verstopffte tubulos eröffnet; die wegen der Verstopffung stockende und dahero sauer werdende Säffte wieder in Bewegung bringet, bey einigen auch die starcke und schnelle Aufwallung des Geblüts leget, die, weilen allzuviel auf einmahl durch die Lungen passiren will, einige stagnation circa præcordia, mithin kurtzen Athem, verursachet: es seye hernach ein orgasmus universalis im gantzen Geblüt, oder ein orgasmus particularis, oder vielmehr congestio particularis sanguinis circa præcordia, wann nemlich das Geblüt häuffig und mehr als in der ordinaren Circulation von den untern Theilen aufwarts gegen die Lungen getrieben und gepreßt wird, wie auch bey fliegenden Hitzen zu sehen; da dann der Sauer-Brunn so wohl den orgasmum selbst, als auch dessen Ursach (welche öffters ein spasmus partium inferiorum & vicinarum ist, indem die spasmo-

dicè zusammen ziehende fibræ das Geblüt versus vasa majora und diejenige Theil schicken, da noch kein spasmus und also weniger Widerstand ist) hebt und wegnehmt, auch zugleich den tonum partium nervosarum stärcket, daß sie nicht so leicht nothleyden können. Daß aber auch in ipso paroxysmo asthmatico und also curativè der Sauer-Brunn eine taugliche Medicin abgebe, ist etwas ungewohnlicheres, doch aber durch angeführte Exempel bewährt, wie auch der Vernunfft gantz gemäß, sonderlich bey einem asthmate sympathico, da der spasmus in abdomine sich anfahet, welcher durch den Sauer-Brunnen, als obgedachter massen ein medicamentum antispasticum auf eben die Art, wie andere medicamenta antispasmodicä, wohl gehoben werden kan.

Observatio 5.
Schwind-Fieber.

Ein kleines Kind, 1. Jahr alt, hatte fast von Geburt an hefftigen Husten, grossen Durst, kurtzen Athem, bald Verstopffung, bald Durchbruch, Schweiß, ein grosses Bäuchlein, fiel sehr vom Leib, und wollte keine Artzney anschlagen, so daß niemand dessen Aufkommen glaubete. Weil nun die Mutter schon lang ad Diathesin Scorbuticam inclinirte, so judicirte der Medicus den Affect des Kindes auch ex tali fundamento, und gab ihm Sauer-Brunnen zu trincken, wovon das Kind wider jedermanns Vermuthen gesund und starck worden ist. Auch

meh-

mehreren andern Kindern, so vom Schwind-Fieber lang Noth gelitten, grösseren und kleineren, hat der Deinacher Sauer-Brunn erwünschte Hülffe gebracht.

Scholium.

Dergleichen Exempel so wol von erwachsenen Personen als kleinen Kindern, da Schwind-Fieber theils mit theils ohne Husten schon starck angesetzt, die von dem Sauer-Brunnen theils ohne, theils mit Milch vermischt curiret worden, sind noch viele bekannt. Sonsten ist wohl bewußt, daß man insgemein bey allen Kranckheiten, die nur den Nahmen einer Schwind-Sucht oder Schwind-Fiebers haben, den Sauer-Brunnen zu scheuen pfleget, zumahlen, wo zugleich ein Husten. Es ist aber ein grosser Unterscheid unter der Schwind-Sucht, die eigentlich Phthisis oder Lungen-Sucht genennet wird, und unter einem sogenannten Schwind-Fieber. Jene, die Phthisis, rühret her oder wird zum wenigsten begleitet von einem Geschwär in der Lungen, oder einem andern Viscere, dieses aber kommet gemeiniglich her von einem hitzigen, scharpfen, bißweilen auch zähen dicken Geblüt, oder Lympha, oder Nahrungs-Safft, da es entweder an dem TO GLISCHRO wie es die Alten genennet, oder dem Gelatinosen zur Nahrung gehörigen Theil fehlet, weilen die scharpfe verzehrende die Oberhand haben, oder auch durch allzugrosse Visciditæt, zähen und dicken Schleim, die Passage durch das Mesenterium dem Nahrungs-Safft verstopft und verlegt wird, daher die Drüsen in dem Gekröß we-

gen der Obstruction aufschwellen, die Kinder grosse Bäuch bekommen, am übrigen Leib aber abnehmen. Ob nun schon in der völligen Phthisi, Schwind-oder Lungen-Sucht man öffters dem Sauer-Brunnen nicht ohne Ursach scheuet, so ist doch offenbar, daß in dergleichen febribus lentis tabificis der Sauer-Brunnen guten Nutzen schaffen könne, indem er gleich in primis viis, dem Magen und den Gedärmen, die scharpffe, gesaltzene oder auch zähe und dicke lympham stomachicam, pancreaticam, intestinalem &c. respective nicht nur diluiret, resolviret, verdünnet und ausführet, sondern auch die verstopffte Tubulos des Gekröses eröffnet, den Pass ad ductum thoracicum frey machet, in den vasis sanguineis & lymphaticis gedachte operationes continuiret, die hitzige tumultuirende Galle oder particulas sulphureo-salino-volatiles efferas & sui juris factas præcipitiret, den zähen Schleim resolviret, die Verstopffungen hebet. 2c. folglich die Oeconomiam naturalem wieder in guten Stand bringet, daß in dem Magen ein guter Nahrungs-Safft bereitet, in den Gedärmen verdünnert und gereiniget, durch die eröffnete vasa lactea per mensenterium getrieben, durch den Ductum Thoracicum dem Geblüt zugeführet, und mit selbigem durch die Circulation denen partibus nutriendis ausgetheilet wird. Es läßt auch der dabey incommodirende Husten nach, weilen das Geblüt der scharpffen gesaltzenen Theilen, die vormals aus denen glandulis tracheæ, faucium &c. mit der Lympha

pha geflossen, und die nervose Häutlen derselben gereitzet haben nunmehro entlediget ist, folglich cessante causa, auch der effectus nothwendiger weise cessiret.

Observatio 6.
Husten von Flüssen.

Ein literatus war mit hefftigem Husten und Schnuppen geplaget, zoge wegen anderer Ursachen in Sauer-Brunnen, und tranck non obstante tussi, suasu medici, den Sauer-Brunnen überschlagen, der dann in kurtzer Zeit beedes weggenommen.

Scholium.

Wer erst angeführte Cur und unvermutheten modum operandi des Sauer-Brunnens betrachtet, wird auch bey dergleichen Catarrhen denselben anzurathen keine sonderliche Difficultæt finden. Dann kan derselbe tussim scorbuticam vertreiben, wird er vielweniger in tussi catarrhali, Schnuppen, ꝛc. schädlich seyn können, es seye gleich, wie offt geschiehet, eine febricula oder Fluß-Fieber dabey oder nicht, indem nicht leicht ein Fieber seyn wird, da cæteris paribus der Sauer-Brunnen schädlich, wie ihn einige haben verschreyen wollen. Ist aber kein Fieber dabey, so kommt der Hust gemeiniglich nur von der lympha glandularum narium, faucium &c. quantitate vel qualitate, oder utroque modo superiores asperæ arteriæ partes irritante her, und ist daher leicht zu concipiren, wie der Sauer-Brunn solchen falls nicht allein

unschädlich, sondern auch nutzlich seyn könne, als welcher vel ipsa quantitate die zum Husten anreizende lympham immediatè abspühlet, zugleich auch subjectum affectus, partes scilicet superiores tracheæ so wohl, als subjectum causæ, nehmlich glandulas faucium laxiores corrigiret, roboriret und etwas adstringiret; doch ist gemeiniglich nöthig, den Sauer-Brunnen nicht so wohl zu wärmen, als vielmehr von seiner natürlichen Kälte in etwas (mittelst warmen Wassers) überschlagen zu lassen, und zwar mehrers in catarrho crasso, oder lympha viscida: um desto besser zu vertheilen und zu verdünnen, weniger aber in catarrho tenui, da man auch sonsten aliqualiter incrassantia & maturantia, wie die Alten zu reden pflegten, oder deutlicher: die allzudünne und deswegen zum Auswurff untüchtige lympham in etwas verdickende, mithin zum Auswurff disponirende Medicamenta gebrauchet; zu welchem scopo der kalte oder doch weniger warme Sauer-Brunn besser seyn wird, als der gantz warme, welches die mehrere Erfahrung bestättiget.

Observatio 7.

Husten von Säure.

Eine junge Frau hatte schon etlichmahl hefftigen Husten, der von einer offenbahren im Mund und Halß sich sensiblement zeigenden Säure wie Kupffer-Wasser herkame, dabey sie, wann er eine Zeit-lang währte, sehr vom Leib fiele,

sie

sie fande aber allemahl gar guten Effect von der Sauer-Brunnen-Cur.

Scholium.

Wie von hefftiger Säure Husten und Abnehmen des Leibs komme, ist leicht zu concipiren. Daß aber der Sauer-Brunn der Säure zuwider seye, scheint fast paradox und eine Contradiction zu seyn, da juxta fundatam methodi medendi regulam, contraria contrariis curantur. Acidum & acidulæ scheinen einander nicht zuwider, sed salva res est, dann 1.) kan ein geringes acidum in grosser Quantität ein stärckeres in ringerer Quantität wohl in etwas temperiren und versüssen; auf diese Art könnte auch der in quantität getrunckene Sauer-Brunn das zwar in qualitate scharpffe, allein nicht in so grosser quantität vorhandene acidum des Magens wohl versüssen, 2.) aber ist unser Sauer-Brunn nur sauer dem Nahmen nach, an und vor sich selbsten aber hat er keine offenbare vielweniger prædominirende Säure, wie nicht nur die Experimenta, sondern auch eines jeden Geschmack selbst erweisen, da man zwar eine Schärpffe aber keine Säure spühret, dann nicht alles, was scharpff, sauer, ob schon alles, was sauer, scharpff ist. Genug ists, daß man gewiß weißt, daß der Sauer-Brunnen dem acido p. n. peccanti zuwider, als auf welche weiß er obgedachten Husten und Abnehmen gehoben; und bleibet nochmahlen wahr, was mehrere Exempel erweisen, daß

nicht aller Husten und Tabes den Sauer-Brunnen verbieten, sondern öffters von demselbem glücklich curiret werden.

Observatio 8.

Hitziges Brennen der Ohren.

Ein Handwercks-Mann hatte schon etliche Jahr her sehr beschwerliches Brennen in den Ohren, dabey immer Hitzen in dem Kopff nebst langwierigem Husten, wurde auch dürr und mager dabey, so daß er insgemein vor schwindsüchtig gehalten worden, dagegen er viele Artzneyen, Kräuter-Brühen, Sultzen ꝛc. nicht ohne Nutzen gebraucht, doch hat er von nichts nachdrücklichere Besserung beobachtet, als vom Sauer-Brunnen, welcher, nachdem er denselben geraume Zeit mit Forcht täglich nur zu anderthalb Schoppen getruncken, das Brennen der Ohren, Hitz und Husten völlig vertrieben hat.

Scholium.

Die Haupt-Ursach dieser Zufälle wäre, *galenicè* zu reden, bilis, *chemicè* sulphur & sal volatile, quantitate, qualitate & motu peccans, *mechanicè* particulæ acutæ, secantes, pungentes, serratæ, in nimio motu positæ &c. oder wie ein jeder nach seiner Phantasie dieselbe sich einbilden mag, weil es doch alles eins ist, und hauptsächlich nur da hinaus laufft, daß das gantze Geblüt von solchen Theilen angefüllt, welche nicht gelatinos, daß sie sich an den partibus solidis anlegen könnten, unde macies, sondern so beschaffen, daß sie hier und da, wo

sie

ſie einmahl aus allerley cauſis occaſionalibus (die nicht ſpecialiſſime bey jedem individuo zu determiniren seynd) in Menge hinkommen, gleichſam ihr Lager aufſchlagen und ſitzen bleiben, die nervoſe Håutlen und Zåſerlen p. n. reitzen, und alſo pro ratione partis entweder eine moleſtam ſenſationem machen, die der Patient mit dem Nahmen des Brennens e. g. in den Ohren, der Hitz im Kopf ꝛc. benennet, weilen nemlich ſeine fibrillæ nerveæ von dieſen particulis bilioſis eben auf ſolche Art, wie etwa die Haut von denen particulis igneis, p. n. bewegt werden, oder auch eine auf dergleichen moleſte Senſation in partibus diſpoſitis gemeiniglich durch die irritirte ſpiritus animales folgende unnatürliche Bewegung e. g. circa aſperam arteriam, unde tuſſis, verurſachen. Dieſe nun wurden durch den Sauer-Brunnen præcipitirt, abſorbirt, invertirt, in ihrer Bewegung gehindert, und ausgeführt; wobey nochmahl zu bemercken, daß 1.) mancher, wie ſchon erinnert worden, unrecht vor ſchwindſüchtig gehalten, ihm daher der Sauer-Brunn verbotten, mithin aber der Patient von ſeiner beſten Artzney abgehalten werde, 2.) nicht alles Schwinden und Abnehmen, 3.) auch nicht aller Huſten den Sauer-Brunnen verbiete.

Obſervatio 9.
Ophthalmia, Augen-Weh- und Entzündung.

Ein Schneider-Geſell von Cron-Weiſſen-

 burg

burg laborirte zimliche Zeit an Augen-Weh, kam ins Wildbad, und badete etliche Tag. Der Medicus examinirte ihn, und fand seine Augen gantz erhitzt, blutroth, im höchsten Grad inflammirt, welches alles aber er nicht erst im Bad bekommen, sondern schon eine ziemliche Zeit nicht ohne grossen Schmertzen gehabt hatt. Es setzte auch bereits ein Unguis an. Man wiese ihn aus dem Bad in Sauer-Brunnen, da binnen 14. Tagen die Inflammation vergienge, und der Schmertz völlig wie auch der ansetzende Unguis, doch nicht gar, wieche.

Scholium.

Warum der Medicus diesen Patienten aus dem Bad in den Sauer-Brunnen geschickt, ist leicht zu erachten. Es hiesse ihn solches eines theils die Erfahrung, durch die er wußte, daß dergleichen inflammationes der Augen überhaupt nicht in das Bad, sondern in den Sauer-Brunnen taugen; andern theils konnte er auch aus gesunder Vernunfft leicht schliessen: die gantze mit scharpffen Gallen-mäßigen Theilen angefüllte massa sanguinea dörffte mehrers erhitzt, in allzustarcke Bewegung gebracht, mit grösserer Gewalt zu dem nothleydenden Theil, nehmlich die inflammirte Augen, getrieben, mithin die Entzündung vergrössert werden. Da hingegen die Hoffnung war, der Sauer-Brunn werde nicht nur den Jäst des Geblüts legen, sondern vornehmlich auch die hitzige, Gallenhaffte und scharpffe Theilgen alteriren, absorbiren und aus-

ausführen, zugleich aber mit seiner geistig durchdringenden Krafft durch alle verstopffte tubulos dringen, die Stockung in denen Röhrlein der Augen aufheben, das allda still stehende scharpffe Geblüt abführen, mit sich in die schon mehrers gereinigte massam sanguineam zurück und endlich per uriam, alvum, sudorem &c. aus dem Leib wegführen; welches sich auch durch den glücklich erzeigten Effect genugsam verificiret hat.

Nun möchte excipiret werden: man gebrauche bey Inflammation ja in genere keine kühlende zurücktreibende Sachen, sondern ehender spirituose, zertheilende e. g. Brantenwein, Camphor-Geist ꝛc. mit gutem Succeſs, warum dann das warme Bad verbotten, und der kühlende Sauer-Brunn dagegen angerathen worden? inngleichem, da das Wildbad in inflammationibus, Podagra, Rothlauffen ꝛc. recklich und mit Nutzen gebraucht werden könne, warum nicht auch in Entzündung der Augen? Man antwortet aber kürtzlich, daß in gegenwärtigem casu es nicht so wohl äusserlich als innerliche Medicamenta betreffe, indem der Medicus den Sauer-Brunnen nicht äusserlich sondern innerlich zu gebrauchen vorgeschrieben. Und ob wohl von einigen auch innerlich kühlende Sachen verworffen werden, so mag dieses wohl ein Haupt-Fehler seyn, der leicht zu demonstriren seyn würde, so man begehrte weitläuffig zu seyn, und ist auch hier der Sauer-Brunn als eine nicht nur kühlende, sondern

auch

auch resolvirende Artzney mit erwünschtem Nutzen gebraucht worden; dann bey dem Patienten auch der ansetzende Unguis zum Theil vergangen, weilen der Affect noch nicht verhartet gewesen, sondern nur noch in einem zähem Schleim bestanden.

Observatio 10.

Blödes Gesicht.

Eine Frau von Augspurg, etlich und 50. Jahr alt trinckt den Sauer-Brunnen, und findet bey währender und vollendeter Cur, daß sie einen weit kleineren Druck lesen könne, als zuvor eine zimliche Zeit.

Observatio 11.

Ein Commissarius brauchte schon geraume Zeit die Brillen, tranck den Sauer-Brunnen, und konnte darauf wieder ohne Brillen lesen.

Observ. 12.

Eine Frau von Calw hatte lang ein blöd Gesicht, Schwindel und Kopfweh. Auf den Gebrauch des Sauer-Brunnen ist das Gesicht viel besser worden mit gutem Bestand, sie hat auch nachmals wenig mehr über Kopfweh und Schwindel zu klagen gehabt.

Observ. 13.

Ein Apothecker von Pfortzheim bekame öffters schnell Nebel vor den Augen, mit Brennen derselben und fliegenden Hitzen: welche Zufälle auf getrunckenen Sauer-Brunnen sich glücklich verlohren.

Scholium

Scholium.

Dergleichen Würckung kan man eben nicht einem jeden versprechen, es möchten sonst endlich gar die Blinden bey dem Sauer-Brunnen wollen sehend werden, wie der berühmte Polyhistor Valentin Andreæ in seinen Selenianis von einem erzehlet, der gar keine Augen mehr, wohl aber die Thorheit gehabt, zu glauben, er wolle von dem benachbarten Kapfenharter Wasser (unweit dem Liebenzeller-Bad) wieder sehend werden. Doch ist gewiß probable, daß, wo absonderlich das vitium in impuris humoribus oculi à tali massa sanguinea vel lympha oriundis stecket, dergleichen Universal-Depuration des Geblüts auch denen Augen einig Soulagement geben könne; und teste experientiâ schon offt gegeben habe, item! wo etwa ein aliquale und noch removibile impedimentum in nervo optico stecket, wie bey ansetzender gutta serena. Ja man könnte noch wohl weiter gehen, und auch die debitam tensionem tunicarum, membranarum, fibrarum oculi, die auch zum guten Gesicht nicht wenig beytragen, anführen, deren p. n. flacciditas und atania durch den Sauer-Brunnen: de obstruendo nervos non tam opticos quam oculorum motorios, excitando spiritus, roborando fibras &c. gehoben werden kan.

Observatio 14.

Kopfweh, Schwindel, und schwaches Gedächtnuß.

Eine Dame von mittelmäßigem Alter hatte lange Zeit hefftig anhaltendes Kopfweh, von dem

dem Sauer-Brunnen aber verlohr sie es vollkommen.

Obſerv. 15.

Ein Officier klagte über langwierigen Schwindel, dabey ihm zuweilen gantz übel ward, fande aber bey dem Sauer-Brunnen erwünſchte Satisfaction.

Obſerv. 16.

Ein gewiſer Geiſtlicher war nicht nur beſtändigem Kopf-Schmertzen, ſondern auch ſehr beſchwerlichem Schwindel, geraume Zeit mit unterſchiedlichen Ungelegenheiten eines hitzigen und ſcharpfen Geblüts unterworffen, fande aber bey dem Sauer-Brunnen die beſte Linderung, deſſen Cur er öffters wiederhohlte, und endlich ſeiner Beſchwerlichkeiten gäntzlich loß wurde.

Obſerv. 17.

Ein Mann von Bruchſal bekame von einem gefährlichen Fall auf den Kopf Schwindel, und verlohr das Gedächtnuß. Nach vielen vergeblich gebrauchten Mitteln kam er in Deinach, und tranck alle Tag 1. Maaß Sauer-Brunnen Curweiß mit recht vieler Beſſerung, ob er ſchon nicht plenariè reſtituirt ward.

Scholium.

Wider Kopfweh, Schwindel und Schwachheit der Gedächtnuß wird der Sauer-Brunn gar vielfältig und niemahls ohne Nutzen gebraucht, dann es ſeye der Affect gleich :dio oder ſympathicus, ſo agiret er pro diverſitate cauſarum, vel temperando, diluendo, reſolvendo, vel abſorbendo, invertendo & leniter elimi-

eliminando, vel obſtructos tubulos & nervos reſerando, fibrarum tonum reſtituendo & roborando, ut & ſpiritus excitando.

Obſervatio 18.

Tumor mammæ durus, ſuſpectus.

Eine Frau von Reutlingen, die wegen anderer Urſachen, nemlich ob ſymptomata hyſterico-hypochondriaca, den Sauer-Brunnen offt gebrauchte, referirte: Sie habe ſchon ſeither vielen Jahren eine harte Geſchwulſt an der rechten Bruſt gehabt, die von jedermann vor Krebs-mäßig und deſperat gehalten worden. Nachdem ſie aber, wie gedacht, wegen anderer Urſachen den Sauer-Brunnen getruncken, ſo ſeye die verdächtige Geſchwulſt, ohne Zuthun weiterer Artzneyen, zugleich auch vergangen.

Scholium.

Dieſes Exempel wird nicht darum angeführt, ob wollte man den Deinacher-Sauer-Brunnen vor ein rechtes ſpecificum contra cancrum ausgeben, dann aus einem raren Exempel eine Regel zu machen einem Charlatan beſſer als einem ehrlichen Medico anſteht. Man hat aber doch geglaubt, dieſer Caſus meritire allerdings notiret zu werden, und mercket nur dieſes an, daß man einen Patienten, wann die Kranckheit (abſonderlich morbus chronicus) per ordinaria remedia nicht weichen will, darum nicht verlaſſen, ſondern ad generoſiora, univerſaliora, auch empynica, modo non ſint periculoſa, als deren Gebrauch in quocunque caſu nicht wohl mit den regulis chriſtianiſmi zuſammen

zu

zu reimen ist, gehen solle, dann das menschliche wissen ist Stückwerck, dahero auch täglich in der Medicin portenta i. e. curæ extraordinariæ geschehen.

Observatio 19.

Hæmoptysis, Blut-Speyen.

Ein junger vollblütiger Mann, der das sonst angewohnte Aderlassen geraume Zeit negligiret hat, bekame darauf hæmoptysin zu etlichmahlen, hatte immer ein trucken Hüstlen, und starcke innerliche Hitz. Nachdem er 3. Wochen lang 1. Maaß überschlagenen Sauer-Brunnen getruncken, wurde ihm gantz wohl, die innerliche Hitz verlohr sich, und das Hüstlen vergieng völlig, hat auch von dem Blut-Speyen nichts weiter verspührt.

Observ. 20.

Ein Geistlicher von mitlerem Alter, der in seiner Jugend viel aus der Nasen geblutet, hat bey zunehmenden Jahren vielfältig hæmoptysin erlitten, mit kurtzem Athem, Hüstlen und Abnehmen. Da ihm endlich, als er viel vergeblich dagegen gebraucht, als einem incipienti phthisico der Sauer-Brunn angerathen worden, so hat er ihn mit solch gesegnetem Nutzen gebraucht, daß er viele Jahr seinem officio ohne Beschwerd wieder vorstehen konnte.

Observ. 21.

Phthisis, Schwind-oder Lungen-Sucht.

Ein Mann bey Jahren, der von jedermann pro phthisico, und vor incurabel gehalten worden, tranck aus desperation den Sauer-Brun-

Brunnen, der ihm auch zu seiner grösten Satisfaction auf das allerbeste gedienet hat.

Scholium.

Einem Schwindsüchtigen den Sauer-Brunnen zu rathen und zu gestatten, ist fast bey jedermann ein grosses paradoxum, oder wohl gar absurdum. Dessen ungeachtet scheinen doch keine genugsame Ursachen vorhanden zu seyn: aus dieser gemeinen Meynung eine allgemeine Wahrheit zu machen; theils weilen einige Medici z. E. der berühmte Englische Medicus Morton testiret, daß viele dergleichen Patienten mit grossem Nutzen Sauer-Brunnen getruncken, theils auch keine genugsame Raison vorhanden, die solches verbietete. Dann was sind die momenta der allgemeinen Meynung, daß der Sauer-Brunn en general denen Schwindsüchtigen schädlich seye, als folgende: man habe zu beförchten, 1.) daß der Husten vergrössert, 2.) der Auswurff gehindert, 3.) febris inflammatoria erweckt. 4.) Die exulcerirte vascula, & versiculæ pulmonum von des Sauer-Brunnens Schärffe mehrers zerrissen und exulcerirt, auch 5.) eine den Schwindsüchtigen schädliche diarrhoëa leichtlich erwecket werde.

Hierauf wird nun entgegen gehalten: 1.) was den Husten belangt, so wird derselbe gemeiniglich nicht von dem Sauer-Brunnen an sich selbst und dessen Schärpffe, sondern vielmehr von dessen würcklichen Kälte vergrössert; wie bekannt ist, daß aller Husten durch ein kaltes gemeines Wasser, ja von allen kalten Sachen,

auch dem kalten Lufft vergrössert werde. Man trincke ihn aber entweder gantz warm, oder wenigstens wohl überschlagen, und mit Milch vermischt, so wird sich zeigen, daß alsdann wenige über vermehrten Husten klagen werden. Dieses wird 2.) auf die andere Raison repliciret, indem gleichmäßig der Auswurff nicht so wohl von der Schärpffe als Kälte gehindert wird. 3) febris inflammatoria wird nur bey denen erwecket, die non præparati die Cur anfangen, zu starck trincken, oder die Diæt nicht observiren, oder wo exulceratio viscerum schon zu weit gekommen, und der Schaden, oder malum omni medicina, & arte majus ist. 4.) Die 4te Ursach möchte endlich noch mehr zu bedeuten haben, indem freylich bey einer von allzuvieler Schärpffe ulcerirten Lunge, ja bey einem Zustand, wo gemeiniglich die gantze Massa sanguinea allzuscharpf ist, noch scharpffe Mittel, dergleichen der Sauer-Brunn, zu gebrauchen, wider die Vernunfft zu seyn scheinet. Jedoch wolle man bedencken a) daß der Deinacher-Sauer-Brunn, als von welchem hier die Rede, keine solche excessive Schärpffe hat, wie andere, so daß von letzteren auf erstere sich nicht schliessen läßt; b) wird niemand erweisen können, daß der Sauer-Brunn das Geblüt eines einigen Menschen jemahlen scharpf gemacht habe, au contraire es wird, c) dem Geblüt davon seine Schärpffe genommen, wie absonderlich Scharbockische solches bezeugen, denen der Sauer-Brunn grösten theils wohl bekommt; d) dörfften

ten

ten wohl saccharata eine weit grössere Schärpffe in den Leib von sich geben (absonderlich wann sie etwa eine Säure antreffen und fermentiren) als der Sauer-Brunn, und werden doch häuffig in der Schwindsucht gebraucht von denen, die den Sauer-Brunnen, als den ärgsten Gifft, verwerffen; e) wird nun das Geblüt durch den Sauer-Brunnen nicht schärpffer, so siehet man nicht, wie er denen ulcerirten Lungen einen grösseren Schaden bringen solle; ja wann f) die äusserliche Würckung des Sauer-Brunnens betrachtet wird, da man findet, wie derselbe gar gut zu äusserlichen ulceribus und alten Schäden seye, wann er gesotten und dessen mineralia fixa noch mehrers geschärpffet worden, so dörffte man wohl auf die Gedancken kommen: er seye denen innerlichen ulceribus mehr nutzlich als schädlich; endlich auch g) so sind bey vielen Lungensüchtigen in noch geringem Grad nicht eben allzeit würckliche ulcera, sondern öffters noch tubercula cruda, oder unzeitige Geschwär, die noch nicht würcklich ulcerirt seyn. Bey diesen ist wiederum nicht zusehen, was der Sauer-Brunn schaden könne, vielmehr wird von selbigem als einem medicamento resolvente, de obstruente guter Nutzen, zu schaffen seyn.

Die 5te Ursach betreffend, so ist eine Diarhöe völlig und in hohem Grad Schwindsüchtigen freylich sehr verdächtig, weil es ein Anzeigen ist, daß nunmehro die gantze Massa sanguinea in eine fusionem colliquativam gehe, die kleine Theil des Geblüts und der Lymphæ nimmer ge-

bührend aneinander hangen, die fibræ partium solidarum ihre facultatem retentricem, wie es die Alte geheissen, oder wie heutige Medici reden, ihren Tonum verlohren, und gleichsam gantz schlapp worden. Bey solchem hohem Grad der Lungensucht ist in allweg der Sauer-Brunn nicht allemahl zu rathen. Es folgt aber hieraus gar nicht, daß ihn kein Phthsicus trincken därffe, dann wo ein so hoher Grad nicht angesetzt, ist auch von dem Sauer-Brunnen keine so starcke Diarrhœa zu besorgen, oder so auch etwas dergleichen ansetzte, nicht gleich als eine gefährliche colliquatio sanguinis anzusehen, da nicht mehr zu steuren wäre. Der stärckste Einwurff möchte auf die Erfahrung ankommen, daß dergleichen Patienten zum Tod befördert werden (welches Gelegenheit gegeben, daß man denenselben überhaupt den Sauer-Brunnen verbotten) als worauff allezeit, in specie bey mineralischen Wassern, mehr dann auf ein auf das allerbest gegründet zu seyn scheinendes Raisonnement zu sehen seye. Es wird aber erlaubt seyn, erstlich zu zweifflen: Ob diese alte Regel, so den phthisicis in genere den Sauer Brunnen verbietet, hauptsächlich auf die unfehlbare Experienz gegründet, oder ob es nicht vielmehr ein altes eingewurtzeltes auf des Sauer-Brunnens vermeynte und præsupponirte gefährliche Säure gegründetes præjudicium seye, das als eine fruchtbare Mutter allerley Irrthümer gedachte Regel gebohren. Dann warum haben auch so viele denen Colicis den Sauer-Brunnen verbotten?

war-

warum denen febre tabifica laborantibus? warum ist auch noch bey so vielen Weibern, auch theils Medicis die Meynung, der Sauer-Brunnen seye der Mutter schådlich? woher kommt dieses alles? Gewiß nicht sowohl aus der Experienz, die das Gegentheil erweiset, als aus eingewurtzelten Præjudiciis der allzugrossen Såure und der potential-Kålte des Sauer-Brunnens, dadurch die Gelegenheit zu mehrerer Experienz abgeschnitten worden, indem man alle, so nur einige geringe Anzeigen phthiseos incipientis gehabt, von dem Sauer-Brunnen relegiret hat, darinnen sonst mancher seine beste Artzney gefunden håtte, ja das Vorurtheil ist so starck, daß wann einer, der im Verdacht ist ein anfangender phthisicus zu seyn, es hazardiret, und den Sauer-Brunnen mit Nutzen oder nur ohne Schoden trincket, man alsdann die Meynung von des Patienten Zustand åndert, und ihn nicht mehr vor einen phthisicum hålt, als der die vermeintlich gewise Prob per aquam mineralem ausgestanden habe, da man doch vielmehr das Vorurtheil ablegen, und die Meynung von dem Sauer-Brunnen åndern sollte. Wann aber 2tens würcklich phthisici von dem Sauer-Brunnen Noth gelitten, sind es gemeiniglich dergleichen in hohem Grad und desperati oder desperatis proximi gewesen, von denen die Frag hier nicht ist. Weiter dårffte wohl mancher den mehresten Schaden durch Vergrösserung des Husten wegen gantz kalt getrunckenen Sauer-Brunnens sich zugezogen haben, durch welche

hefftige Bewegung mehrere tubuli & vesiculæ zerrissen, das ulcus also vergrössert, oder auch ein noch unzeitiges tuberculum geöffnet, exulceriret, eum generatione puris ein Fieber erweckt, mithin der Patient in gefährlicheren Stand gesetzet worden. Es ist aber die Schuld nicht des Sauer-Brunnens, sondern des Patienten, der es billich hätte unterlassen sollen. Endlich ist die tägliche Erfahrung weit richtiger, und keinen solchen Exceptionen unterworffen, da man zwar nicht jedesmal phthisicos in der Cur antrifft, die expresse solches Affects halber dieselbe gebrauchen, doch finden sich nicht selten dergleichen, die hierinnen vergnügendes Soulagement finden. Mehrere Casus werden observiret in denen dem Deinach benachbarten Orten, wo nicht wenige solche Patienten als offenbare phthisici angetroffen werden, die nicht allein impunè den Sauer-Brunnen trincken, sondern auch von demselben gar offt gute Linderung verspühren, wo sie es sonderlich mit der oben gemeldten Cautel thun, davon viele Exempel würden können angeführet werden, so man es vor nöthig erachtete.

Observ. 22.

Sod und Magenkrampf.

Ein Canonicus von R. hatte über ein halb Jahr hefftiges Magen-Brennen so wohl nüchtern, als vornemlich nach dem Essen. Von getrunckenem Sauer-Brunnen aber fande er sich in weniger Zeit bestens soulagirt.

Observ. 23.

Ein Raths-Verwandter von St. klagte Magenweh,

genweh, Blähungen, Drucken und Verstopffung, und triebe ihm alle Morgen das helle Wasser zum Maul heraus; er wurde aber ebenmässig von dem Sauer-Brunnen in allen Stücken sehr erleichteret.

Observ. 24.

Ein Fürstl. Beamter hatte lange Zeit heftigen Magen-Krampf, zuweilen auch Erbrechen, und beständig harten Leib. Unter allen Mitteln halff ihm nichts bessers als der Sauer-Brunn, den er mehrmahlen mit gutem Nutzen getruncken hat.

Observ. 25.

Ein Geistlicher klagte geraume Zeit, es lauffe ihm Morgens um den Magen als wann es alles zusammen ziehen wollte, darauff mußte er sich erbrechen, zuweilen nur Wasser, zuweilen auch Gallen. Der Sauer-Brunn, so ihn gelind angegriffen, ist ihme gegen alle gedachte Beschwehrungen sehr wohl bekommen.

Observ. 26.

Erbrechen.

Eine Frau lage an hefftigen Colic-und Mutter-Schmertzen, erbrache alles, was sie nahme: Artzney, Brüh, Wein, gesotten und frisch Wasser, nur den Sauer-Brunnen behielte sie, ja wann sie gemerckt, daß das Erbrechen kommen wollen, so hat sie es mit einem Trunck Sauer-Brunnen verhüten können.

Observ. 27.

Ein junger Mann von etlich und 30. Jahren, guter und vollblütiger Constitution, ward lang mit Enge und Drucken ums Hertz-Grüble geplagt.

plagt. Nachdem ihm nun einmahl schnell sehr angst und bang worden, so mußte er sich gleich darauff starck erbrechen, da viel schwartz Geblůt von ihm gekommen, so zwar wieder cessirt hat, allein die Vomitus und zwar aquosi hielten an, auch hatte er viel Ungelegenheit von der Colic. Gegen alle diese Umstånde hat ihm nichts bessers gedienet, als der Sauer-Brunn, den er etliche Jahr mit solchem Nutzen wiederhohlet hat, daß er von schon gedachtem Erbrechen und Colic-Schmertzen nichts weiter mehr gespůhret.

Observ. 28.

Eine junge vollblůtige starcke Frau hatte geraume Zeit alle Morgen, so bald sie erwachte, Husten, der nicht nachliesse, biß sie sich erbrochen, wodurch gemeiniglich viel Schleim mit Gallen vermengt von ihr gekommen; Sie klagte anbey auch Stechen ums Miltz, Angst und Bangigkeit und fliegende Hitzen. Dargegen ihr der Sauer-Brunn so wohl Curweiß, als auch zwischen der Zeit getruncken, sehr wohl gedienet hat.

Scholium.

Indem der Sauer-Brunn in anderen affectibus spasmodicis nutzlich ist, so hat man bey dergleichen Erbrechen, so ebenfalls ein symptoma convulsivum ist, den Sauer-Brunnen zu erlauben um desto weniger Anstand. Dieserwegen darff derselbe auch von hystericis oder mit Mutter-Beschwehrungen beladenem Frauen-Zimmer desto kecklicher getruncken werden, indem es nicht allein in genere ein affectus spasmodicus, sondern auch gröstentheils eine

species

species colicæ ist, in deren ja der Sauer-Brunnen unvergleichlich ist. Es ist zwar vielen Frauen ein groß paradoxum, da sie insgemein besorgen, der Sauer-Brunn möchte die Mutter verkälten (welches vielleicht vor manche ad effectum moralem gar gut wäre) womit aber die Erfahrung nicht accordiret. So ist auch des Sauer-Brunnens potential Kälte nichts. Der actual Kälte aber ist durch gelindes Wärmen abzuhelffen.

Observatio 49.

Appetitus nimius.

Diejenige Frau, deren oben (obs. 7.) unter der Rubrique: Husten von Säure gedacht worden, hatte von eben der grossen offenbaren Säure einen solchen hefftigen Hunger, daß sie, wann sie nicht unmächtig werden wollte, ausserordentlich viel und offt essen mußte. Absorbentia, alcalia salia &c. konnte sie nicht ertragen, aber der Sauer-Brunn stillte ihr den Hunger perfect.

Scholium.

Ob man diesen Affect famem caninam oder bulimum, Hunds- oder Ochsen-Hunger heissen wolle? wird nicht viel daran gelegen seyn, wiewohl die Authores Classici gemeiniglich zu dem ersteren auch vomitum erfordern, gleichwie zu dem letzteren lipothymiam. Weilen nun in unserem Exempel kein Erbrechen, aber wohl Schwachheiten von dem grossen Hunger gekommen, solle er bulimos heissen. Da nun das die fibrillas nerveas des Magens zwar determinato modo, qualis alias ad sensum fa-

mis excitandum requiritur, doch stärcker, als von dem liquore gastrico in statu naturali geschiehet, reitzende acidum, wie schon gedacht, von dem Sauer-Brunnen temperirt und corrigirt wird, so läßt nothwendig auch der allzugrosse Appetit nach.

Warum aber diese Patientin die absorbentia & salia alcalia nicht hat leyden können, ist ausser allen Zweiffel die Ursach: weil dergleichen Sachen zwar die grosse Säure am allerbesten enerviren, zugleich aber mit derselben in eine starcke Effervescenz gehen, welche den Magen, absonderlich dem gar empfindlichen orificio sinistro sehr beschwehrlich fällt, so daß leicht Unmachten daher entstehen können; wie auch bey dem Gebrauch der limaturæ martis bey denen hypochondriacis bißweilen zu ersehen.

Andere Sachen, die mit dem acido nicht so effervesciren, und selbiges dannoch temperiren: als oleosa & gelatinosa, sind bemelter Frau allzeit wohl bekommen.

Weilen der Sauer-Brunn, der sonsten fast jedermann einen grossen ausserordentlichen Appetit wegnehmt, also zwey gantz zuwider scheinende Affect hebet (welches Phænomenon bey Bädern und Sauer-Brunnen nicht rar ist; dann Tabidi & nimium Corpulenti brauchen beede den Sauer-Brunnen; menses nimii & suppressi werden von einerley mineralischen Wasser curirt; als wollen aus solcher Würckung viele schliessen: die mineralische Wasser operiren modo quodam universali, instar

pana-

panaceæ i. e. modo quodam vix intelligibili, ergo occulto. Allein auf der vorhergehenden pagina siehet man den Effect des Sauer-Brunnen in appetitu nimio, und pagina sequenti wollen wir den modum operandi in schlechtem Appetit betrachten. Was aber die übrige contraire Effect anbelanget, so duncket mich: tabidi werden curirt, weil das hitzige, saltzigte Geblüt diluirt, und die particulæ nocivæ per emunctoria cum acidulis ausgeführt worden ꝛc. Nimis crassi werden von guter moderater Diæt, und Bewegung bey der Wasser-Cur etwas leichter aber nicht viel. Menses nimii kömen von einer obstructione her, wie die suppressi oder sie kommen ab acrimonia humorum her, oder à motu irregulari &c. da helffen ja acidulæ in einem Casu so wohl, als in dem andern, u. s. w.

Schlechter *Appetit*.

Daß der Sauer-Brunn guten Lust zum Essen mache, ist eine so gemeine und bekannte Sach, daß man billig Bedencken trägt: das Papier mit vielen Exempeln, als der man täglich gnug vor Augen hat, anzufüllen. Wie aber solches zugehe, ist noch ehender Fragens werth, absonderlich da man erexst gezeiget hat, daß der Sauer-Brunn den allzugrossen Appetit wegnehme. Allein wann man die gemeinste Ursachen des schlechten Appetits betrachtet, dörffte sich keine so grosse Schwierigkeit in der Sach ergeben. Solche sind a) die Gall, der Alten causa calida oder particulæ sulphureæ, salino

no volatiles prædominantes, & crasin liquoris gastrici alterantes & destruentes. Dieser aber eigentliches antidotum ist, jedermann bewußter massen, der Sauer-Brunn. b) Zäher Schleim, pituita veterum, recentiorum viscidum. Dieser kan auch von dem Sauer-Brunnen verdünnet, vertheilet, flüßig gemacht, mithin desto leichter fortgespühlt werden. c) so der tonus des Magens an und vor sich selbst, wann er nachlaßt, gleichsam schlapp wird. Auch dieser kan, wann die atonia nicht gar zu groß, von dem angenehmen mineralischen Wasser restituirt, die Fibræ des Magens etwas adstringiret und also gestärcket werden. Wann aber der Magen denudirt gar zu schwach, und gleichsam (ut sic loquar) nur wie Post-Papier ist, da muß man etwas behutsamer, wie mit allen andern Artzneyen, also auch mit dem Sauer-Brunnen gehen; wiewohlen dannoch viele bekannt seyn, die über dergleichen schwachen Magen geklagt, daß sie fast gar nichts ertragen können, jedannoch aber den Sauer-Brunnen gar wohl haben leyden können. Bey alten Leuten findet sich auch offt eine atonia ventriculi und anorexia ein, die aber gemeiniglich à defectu spirituum herrühret, denen dahero ein guter alter kräfftiger Wein besser ist als der Sauer-Brunn.

Bey diesen Umständen nun sind beede angeführte Würckungen des Sauer-Brunnens, da derselbe guten Appetit macht, und den unnatürlichen wegnehmt, einander nicht zuwider, so

daß

daß sie von einerley Artzney, dem Sauer-Brunnen nehmlich, gar wohl herkommen können, indeme eine allzu grosse Säure zu temperiren, Gallen und Schleim zu diluiren, resolviren, attenuiren, abspühlen, tonum roboriren, einander nicht entgegen seyn, sondern ja wohl effectus unius ejusdem causæ generalis seyn können, so daß diesen Würckungen zu lieb nicht nöthig ist: ad modum operandi universalem, astralem, irradiativum, und was dergleichen großheissende Nahmen mehr seyn, zu fliehen. Man siehet ein gleiches nur an dem sale absynthii oder an einem andern sale fixo; dieses enervirt die all zu grosse Säure, und stillet also den bulimum & famem caninam, in andern Fällen aber, wo der Appetit verdorben, vornemlich à lympha vel pituita viscida! da bringt es den verlohrnen Appetit wieder, wie die tägliche Erfahrung bezeuget.

Hier ist noch eine nöthige cautela practica anzuführen, daß man nehmlich bey Sauer-Brunnen-Curen nicht ~~zu~~ essen ~~aufhören~~ solle, biß aller Appetit völlig gestillt. Und dieses eben darum, weilen insgemein der Appetit zum Essen beym Sauer-Brunnen-Trincken sehr groß ist. Nun sind zwar einige, die, um über ihre üble Gewohnheit des allzuvielen Essens ein Brühlen zu machen, vorgeben: weilen der Mag so guten Appetit habe, könne er auch mehr als sonsten verdauen. Beede Stück kämen von einerley Ursach, nehmlich dem fermento ventriculi, her: Werde dieses durch den Sauer-Brunnen gestärckt,

stärckt, daß es grössern Appetit mache, so seye es eben darum, weilen es stärcker als sonsten, auch im Stand mehrers als sonsten zu verdauen. Worauf man aber antwortet: wie nicht verbotten werde denenjenigen, die etwa zuvor schlechten, beym Sauer-Brunnen aber grossen Appetit haben, mehrers als vorher zu essen, sondern nur den grossen Appetit nicht völlig zu stillen; als welches auch bey gesunden ausser der Cur jederzeit sollte in Acht genommen werden. Zumahlen da auch schon die uralte Medici das nunquam satiari cibis, als eine Gesundheits-Regel, vorgeschrieben haben; welches man heut zu Tag auf alle Tisch und Thüren zu schreiben grössere Ursach, als vor Alters hätte, da in specie bey uns Teutschen die Vielfresserey noch nicht so mode gewesen, wie jetzo, da wir nicht den natürlichen Appetit zu sättigen, sondern mehreren, unnatürlichen, schädlichen zu erwecken, so vielerley Gewürtz und Condimenta brauchen, so daß auch den Bauren die Suppe nimmer schmeckt, sie seye dann wenigstens mit Pfeffer geschwärtzt. Aber olim non erat sic. Da war das beste Gewürtz der natürliche Appetit, und man ware gesunder, stärcker und besser dabey, als jetzund. Ein jeder gesunder, der seine Seele nicht, wie Helmont, im Magen hat, wird bekennen müssen, daß sein natürlicher Appetit, den er zu Tisch bringet, mit wenigem würde gesättiget seyn, wann entweder die wenige oder viele Speisen simpel, ohne so viel Appetit machendes Gewürtz, gekocht, oder ohne allerley Sauçes, Ragoûts und dergleichen aufge-

setzt würden. Wie mancher hätte an einer Supp oder einem Zugemüß gantz genug; wann man ihm aber Senff, Cucumer, rothe Rüben, Rettich &c. auffsetzt, isset er mit dergleichen Sachen noch eine zimliche Portion Fleisch dazu. Dieses alles nun, wie es undisputirlich allzeit schädlich so vielmehr schädlich ist es, wanns auch unter währender Cur geschiehet. Den Gebrauch des Gewürtzes verlangt man zwar nicht zu verwerffen, doch dörffte es mehr zur Artzney, als zur Speiß geschaffen seyn; deßwegen man eben selbiges nicht gäntzlich beym Sauer-Brunen-Trincken aus denen Speisen bannisiren kan, wann sie in der Intention: die alimenta zugleich wegen des Magens medicamentos zu machen, nicht aber bessern Appetit, der ohnedem insgemein groß genug, zu erwecken, gebraucht werden. Man pfleget zwar entgegen zu halten: dergleichen aromata & condimenta machen einen guten Magen, befördern die Dauung, und helffen also dasjenige, was sie mehrers von Speisen mit sich in den Magen führen, auch wiederum verdauen; allein die Antwort ist: ein böser Magen kan sie brauchen, aber nicht als eine Speiß, sondern als eine Artzney, wiewohl auch das Gewürtz nicht vor alle schlimme Mägen so gar gut zu seyn pfleget.

Observatio 30.

Colica, Grimmen.

Eine Wirthin unfern von Straßburg kam ins Bad als paretica von der Colic, unter währender Cur recidivirte die Colic hefftig. Sie tranck Sauer-Brunnen in quantität, und ward davon

davon in etlich Tagen ohne weitere Artzney gäntz-
lich frey.

Observ. 31.

Ein Beamter, der sich in seinen besten Jah-
ren befand, erlitte von der Colica spasmodica
grosse Plag, klagte benebens Enge um die Brust
ohne Husten, und sahe immer feurig im Ge-
sicht. Er rühmte nach vollendeter Cur, daß
ihm der Sauer-Brunn in allen Stücken unver-
gleichlich wohl bekommen seye.

Observ. 32.

Ein Schuster von Oertingen war lang mit
der Colica cum vomitu & inflatione abdo-
minis, Krampf und Lauffen in Gliedern ge-
plagt. Er brauchte den Sauer-Brunnen, und
ward zu Hauß vollends gantz gut, kame aber
in eben selbigem Sommer noch einmahl: um
einiger Zeit præservativè das Wasser zu trin-
cken; welches erwünschter massen völlig guten
Effect bey ihm gehabt.

Observ. 33.

Ein Mann von Waldangeloch hatte etlich
Jahr her beständig Grimmen, es zoge ihm den
Leib ein, und liesse auch in die Glieder. Der
Sauer-Brunn diente ihm überaus wohl, den
er überschlagen getruncken, und darauf noch 14.
Tag im Wildbad mit bester Satisfaction geba-
det hat.

Scholium.

Daß die Colic nicht einerley seye, ist bekannt.
Man verstehet hier vornemlich diejenige Art, so
von unsern Vorfahrern von der Gallen herge-
leitet,

leitet, und dahero Colica biliosa genannt worden; wie dann nicht zu läugnen, daß gemeiniglich dergleichen Patienten im Gesicht gantz gelb aussehen, und dahero mit solchen Artzneyen, die die Galle ausführen, pflegten tractiret zu werden, wiewohl ohne sonderlichen Nutzen, indem gemeiniglich eine Paresis oder Lähme darauf gefolget, die man zwar nicht den purgirenden Artzneyen, oder der dadurch exasperirten causæ morbificæ, sondern der Malignität oder natürlichen Unart der so genannten Gallen-Colic hat pflegen zuzuschreiben. Nachdem man aber angefangen sich die Freyheit zu nehmen: von den Meynungen der Alten abzugehen, haben einige Practici angefangen zugleich auch die Cur der Colic zu ändern, die Purgantia abzuschaffen, und dergleichen Patienten mit absorbentibus, nervinis, antispasmodicis zu tractiren; Und nachdem man wahrgenommen, daß sie besseren Succeß, als die Purgier-Mittel, hatten, wurde die Theorie, daß nehmlich dergleichen Colic nicht eben à quantitate, sondern vielmehr à qualitate bilis, oder eigentlich einer besondern Schärffe (es seye dieselbe gleich in der Gall, oder dem liquore pancreatio, oder der lympha glandularum intestinalium &c.) welche entweder die tunicam nerveam intestinorum oder die plexus mesenterii angreiffe und reitze, die Spiritus in unordentliche Bewegung bringe, und also einen spasmum verursache, oder aber auch à sanguine nimium intra tunicas intestinorum congesto, stagnante & sensiles ner-

veas tunicas molestè afficiente & spasmodice contrahente herkomme, vollends confirmiret, und die Colie dahero Colica spasmodica oder Krampff-Colic, oder wie es bey den Kindern eigentlich heißt, das Darm-Gicht genennet worden. In dieser Krampf-mäßigen Art der Colic weiset sich der Sauer-Brunn als eine der allerbesten Artzneyen, welches nicht nur obengesetzte Exempel, sondern viele glückliche und gelehrte Practici bezeugen. So findet auch hier die Vernunfft keine sonderlich Difficultät, man stimme in theoria gleich dieser oder jener hypothesi bey. Dann so kan man ja mit denen, welche die Gall vor die Ursach der Colic halten, mit Raison sagen: der Sauer-Brunn temperire so wohl mit seinem Wasser, als vermeintlich saurem Saltz und Geist die allzuhitzige und scharpffe Gall; oder mit neuern Scribenten: der Sauer-Brunn dringe mit seinem geistigen Wasser in alle tubulos, diluire und attenuire das Geblüt und contemperire dessen æstum, mit seinen mineralischen Stahl- oder andern Theilgen aber absorbire und invertire er das acidum peccans, oder in genere alle acrimoniam, sie seye acida oder alcalica? stärcke zugleich die fibras nervorum und deren tonum, daß sie das widrige von sich ausstossen, und gleichsam alles was scharpf, sauer rc. aus dem Leib wegschaffen; oder mit höhern chemicis: es führe der Sauer-Brunn das so operosè suchende sulphur vitrioli anodynum naturale mit und bey sich; oder wann man mit

einigen

einigen Cartesianern philosophiren wollte: es führe der Sauer-Brunn einen unserm Leib annehmlich und proportionirten ætherem mit sich, der allen ætherem peregrinum aus dem Leib ausschaffe, die fluida in ihre natürliche Bewegung restituire und erhalte, folglich den Colic-Schmertzen, der vornehmlich materialiter in einem præternaturali specialiter determinato & menti sentienti molesto motu bestehe, wegnehme. Welches eine gar leichte Manier phænomena naturalia zu solviren ist, und ein wenig feiner und besser in die Ohren fällt, als der Alten sonst so verhaßte qualitates occultæ, welche, wann sie nicht als wahrhaffte Causæ physicæ zu vermeintlicher Explicirung der phænomenorum naturalium, sondern vielmehr als eine ingenua confessio ignorantiæ angeführet worden, allerdings in philosophia naturali noch vielen Platz finden, absonderlich in regno minerali. Den Sauer-Brunnen auch in Colica flatulenta zu erlauben, hat man um desto weniger bedencken, weil er bey hypochondriacis, flatibus valdè obnoxiis, insgemein gut befunden wird; aber NB. er muß jederzeit wohl überschlagen getruncken werden.

Paretici ex Colica, wie auch *Parælytici ex apoplexia*,

Welche gemeiniglich rectà ins Wildbad gehen, finden sich insgemein sehr wohl bey der Sauer-Brunnen-Cur, und dörffte mancher ehender wieder zu seiner Gesundheit gelangen,

wann er vor dem Bad die völlige Sauer-Brunnen-Cur brauchte; dahero auch solchen Patienten, wann sie etwa beede Curen à part nicht brauchen können oder wollen, der Sauer-Brunn neben dem Bad, so viel sie wohl ertragen können, mit gutem Nutzen eingerathen wird, in der Absicht: durch denselben respectivè reliquias colicæ vollends zu heben, obstructos nervos zu eröffnen, deroselben auch aller fibrarum tonum zu restituiren, alle se & excretiones zu befördern und zu verbessern rc. Welches alles der Sauer-Brunn aufs glücklichste würcket, absonderlich wann ihm die Bad-Cur zu Hülff kommt, so, daß man sich beredet, es seye in aller Chemicorum furnis noch keine so gewisse Artzney sonderheitlich contra paresin ex Colica elaboriret worden, als GOtt an dem Deinacher-Sauer-Brunnen und Wildbad beschehret hat.

Observatio 34.

Glieder-Sucht.

Eine Frau von Calw klagte lange Zeit gekaumes Reissen und Schmertzen in Gliedern, und Wußlen in Zähnen wie ein Krampff; hatte darneben fliegende- in Händ und Fußsohlen aber beständige Hitzen. Sie ward aber auf gebrauchte inn- und äusserliche Cur bey der Quell weit besser.

Observ. 35.

Eine andere Frau war etlich Jahr lang mit Glieder-Schmertzen behafftet; die Knie wollten

ten sie nimmer recht tragen; es lieffe jemahl zu den Füssen hinaus wie Ameyßen, kam auch offt ins Gesicht, daß sie das Maul nimmer aufthun können. Beym Sauer-Brunnen befand sie sich gantz wohl, und die Glieder wurden gestärckt, daß sie wieder wohl fortkommen können.

Observ. 36.

Ein Capitaine hatte schon lang in Armen und Beinen Mattigkeit und Schmertzen, Bangigkeit und Wußlen im Fleisch, inclinirte zur Verstopffung, und war auch ein wenig krätzig. Von der Sauer-Brunnen-Cur, die er inn-und äusserlich gebraucht, ward er seiner Beschwehrden gäntzlich loß.

Observatio 37.

Ein anderer hatte sehr lang Schmertzen im rechten Fuß, der davon ziemlich schwach worden; ward sonsten vielen Flüssen unterworffen, und sonderlich von lang anhaltendem Ohren-Sausen sehr incommodirt. Dagegen ihm der Sauer-Brunn nicht nur trefflichen Effect gethan, sondern auch den geschwächten Fuß so gestärckt, daß er wieder gantz leicht fortkommen, und Berg steigen können.

Observatio 38.

Podagra.

Ein Officier von etlich und 30. Jahren hatte neben dem Podagra auch reissen und Schmertzen im Arm, und kame gantz matt und Krafft-

los in Deinach. Er fieng an sittig zu Trincken, und befand sich dadurch so gebessert, daß er gantz gut und kräfftig auf den Gliedern wurde, und mit seiner Cur sehr wohl zufrieden war.

Observatio 39.

Unter andern bezeugte ein gewisser Theologus, ein confirmirter vieljähriger podagricus, daß er unter allen Mitteln nichts besser gefunden, als die innerliche Sauer-Brunnen-Cur im Deinach. So ist auch von vielen andern Podagricis bekannt, daß sie sich miserabel im Deinach haben führen lassen, darinn aber so viel gewonnen, daß sie zu End der Cur wiederum erwünscht haben fortkommen können.

Scholium.

Weilen durch die vielfältige Erfahrung bekannt ist, daß der Sauer-Brunn in genere denen Glieder-süchtigen gut seye, so ist leicht zu glauben, daß derselbe auch in Podagra, als famosissima arthritidis fixæ specie, gute Würckung thun werde. Will man aber weiter darüber raisoniren, so ist wohl zu begreiffen, wie durch denselben die causa dolorificè irritans (man mache gleich ein sal acidum, alcalinum, enixum, sui generis oder was anders daraus) könne diluirt, imbibirt, absorbirt, invertirt, und ausgeführt werden. Wollte man aber das Podagra nicht so wohl von salibus, sondern vielmehr à motu sive orgasmo sanguinis peculiari & particulari ad inferiora directo & determinato, oder hæmorrhoidali,

li, deduciren, würde noch weniger Difficultät deswegen zu machen seyn, indem der Sauer-Brunn vornemlich in morbis, ubi sanguis peccat orgasticus, pflegt gerühmt und gerathen zu werden.

Observatio 40.

Hæmorrhoides.

Ein Soldat hatte hæmorrhoides starck mit Grimmen und Zwang, auch immer anhaltenden Durchfall. Dieser konnte den Sauer-Brunnen nicht nur wohl leyden, aber laulecht, sondern er benahme ihme auch die Grimmen und den Zwang, und die Diarrhoë verminderte sich täglich bey ihm.

Observatio 41.

Melancholia, Schwermuth.

Eine Frau von Owen war von einiger Zeit her gantz schwermüthig; hat nicht mehr hausen wollen, sondern immer nur geweint; ist offt auch gantz wild worden. Von dem in starcker Quantitæt getrunckenem Sauer-Brunnen ward sie perfect restituirt.

Observ. 42.

Eine andere ware auch sehr melancholisch, weinte immer ohne Ursach, und wurde darüber so elend, daß sie keine Stiege mehr steigen konnte. Sie tranck den Sauer-Brunnen, wegen blöden Magens, in kleiner Dosi und wohl überschlagen 6. Wochen lang, und ward davon wieder munter und starck.

Obſerv. 43.

Eines Kauffmanns Sohn kame von der Reyß ganz melancholiſch nach Hauß, dagegen er den Sauer-Brunnen zu trincken anfienge, allein dabey gantz wild wurde. Nachdem er nun mehr gebadet als getruncken, ward er wieder perfect wohl.

Scholium.

In melancholia & mania, als wovon man noch gar viele Exempel anführen könnte, iſt der Deinacher Sauer-Brunn vor allen andern ſehr renommirt. Doch iſt der Nutzen deſto gröſſer und gewiſſer, wann nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib öffters gereiniget, ſondern auch die Cur einige Zeit, und in ſtarcker Doſi, continuiret, und daneben, wo nicht alle Tag, doch allwochentlich 2. biß 3. mahl gebadet wird; dann auf ſolche Weiſe wird der Krampf in denen nervoſen Theilen mehrers geleget, die Verſtopfungen in denen Hypochondriis geöffnet, und der Umlauff des Geblüts ſo wohl in dem gantzen Cörper, als vornemlich durch den Kopf und das Gehirn, wiederum in die gehörige Egalite geſetzt.

Obſerv. 44.

Affectus Hypochondriacus.

Ein Geiſtlicher im Land, der in ſummo gradu hypochondriacus geweſen, gebrauchte die Sauer-Brunnen-Cur etlichmal, und fand ſich jederzeit erwünſcht gut darauff.

Ob-

Obſerv. 45.

Ein anderer Theologus aus dem Durlachiſchen, hatte ſich des Sauer-Brunnen in-& externè ob varia ſymptomata hypochondriaco-cephalica ſchon etlichmal bedienet; kame jüngſtens wieder, klagte ſchwachen Kopf, ſchlechtes Geſicht und Gedächtniß, fande aber unter göttlichem Seegen von der Cur die vergnügteſte Würckung.

Obſerv. 46.

Ein Mann von Ettlingen hatte, bey 10. Jahren Schmertzen an der Lincken Seiten und Härte, verlohrnen Appetit, Conſtipation, Blähungen, zuweilen Bangigkeit und fliegende Hitzen. Bey der Cur iſt er aller dieſer Beſchwerlichkeit völlig loß worden, und hat in vielen Jahren nichts mehr davon geſpühret.

Obſerv. 47.

Ein Burger von Wildberg klagte lang neben Kopfweh, Schwindel, verlohrnen Appetit, Drucken und Stechen in der lincken Seite; er wurde gantz verdrießlich und zuweilen von groſſer Bangigkeit überfallen, auch viel mit Krampf geplagt; hatte über das kurtzen Athem und ſtarcken Huſten mit Abnehmen des Leibs, weswegen man ihn ratione phthiſeos ſuſpect halten wollen. Er gebrauchte den Sauer-Brunnen etlich Jahr mit erwünſchter Beſſerung, und conteſtirte, daß ihm, unter vielen gebrauchten Sachen, ſolcher noch am allerbeſten zu ſtatten gekommen ſeye.

Scholium.

Hypochondriaci seynd die gemeinste Patienten, die in Sauer-Brunnen, sonderlich in Dei... nach, geschickt werden. Es seyen nun sedes & causa mali, nach der alten oder neuern Scriptorum Meynung, wo und welche es wollen! sc... dienet der Sauer-Brunn unvergleichlich; wie... wohl nicht zu läugnen ist, daß ein rechter confirmirter hypochondriacus rarissimè, si unquam! völlig und beständig curirt wird, theils wegen der durch viele Jahr quasi insensibiliter eingeführten und eo ipso profundissime eingewurtzelten Dispositione p. n. in allen Theilen des Leibs, tam fluidis quam solidis, theils wegen Vielheit der Affecten, die unter dem einigen Nahmen des morbi hypochondriaci endlich gleichsam pro compendio loquendi exprimirt worden, theils wegen der gemeiniglich nach vollbrachter Cur aufs neu wieder anfangenden vitiorum diætæ, wohin nicht nur Speiß und Tranck, sondern alle übrige von Medicis genannte res non naturales (deren genaue Observantia doch bekannter massen in der mehresten Patienten Gewalt, ex rationibus moralibus & physicis, nicht stehet) und was dergleichen Ursachen mehr sind, gehören.

Merckwürdig ist, daß vor diesem die äusserliche- oder Bad-Cur in dem Sauer-Brunnen, auch bey diesem Affect, viel höher und nutzlicher gehalten worden als das Trincken, davon auch jüngere Exempel noch die Prob geben. Dahero, obschon die dermahlige Gewohnheit mehr

auf

auf die innerliche, als äusserliche Cur pflegt eingerichtet zu werden, es auf fernere Imitation ankommt, welche glaublich nicht ohne mercklichen Nutzen ausschlagen dörffte.

Observ. 48.

Miltz- und Mutter-Beschwerden.

Eine junge Frau von Mühlberg erlitte etlichmal Zufälle, wie Gichter, fliegende Hitzen, Bangigkeit, Lauffen ums Miltz, Schwermuth, Schmertzen im Leib und Rucken; auch seye ihr offt, als wann ein Brock im Halß steckte; hatte menses zwar ordinatos sed parcos. Bey Gebrauch des Sauer-Brunnen, so sie wohl überschlagen getruncken, auch da sie zu End der Cur etliche Bäder gethan, wurde sie wieder munter, und in den übrigen Anfällen, nach Wunsch, fein gebessert.

Observ. 49.

Eine andere junge Frau, von 26. Jahren, ward zeitlich nach einer unglücklichen Kindbett mit Mutter-Beschwehrden, überfallen; klagte hefftigen Krampf, der unter der lincken Brust anfieng, und von dar in Halß und Kopf stieg; auch meynte sie offt, sie müsse ersticken; hatte Schmertzen im Rucken, Hertzklopfen, Durst, nach dem Essen aufgetriebenen Leib, menses parcos. Bey dem Sauer-Brunnen befand sie sich sehr wohl, den sie bey Beschluß der Cur, ihr ungemein wohl gedient zu haben, rühmte.

Observatio 50.

Eine Wirthin, über 50. Jahr alt, klagte über Bangigkeit, Hertz-Klopffen, fliegende Hitzen,

auch

auch seye ihr offt so öd und erbrecherisch; hatte schon gar lang ein wenig geschwollene Füß. Der Sauer-Brunn ist ihr sehr wohl bekommen, auch von etlich lauen Bädern ist die Geschwulst der Füß völlig vergangen.

Scholium.

Frauen mit Mutter-Weh behafftet hat man insgemein, ungeachtet des angewohnten Præjudicii der zu besorgenden allzugrossen Verkältung, curativè & præservativè in- & extra paroxysmum, mit gutem Nutzen Sauer-Brunnen trincken lassen, doch nicht kalt, sondern meistentheils wohl überschlagen; dann er stellet den freyen Umlauff des Bluts durch die Gefässe im untern Leib und in der Mutter wieder her, lindert den vorhandenen Krampf und unordentliche Bewegung, schaffet auch, so er sonderlich mit einem laxierenden Saltz täglich zu 1. biß 2. Messer-Spitz voll im ersten Glas voll versetzt wird, alles unreine aus dem Leib weg, und leget wenigstens ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemacht, und bey jüngeren der fluxus durch Beyhülff anderer kräfftiger Mittel wieder in guten Stand gebracht werden kan.

Observ. 51.

Mensium anomaliæ.

Eines Beamten Tochter erlitte 20. Wochen lang suppressionem mensium, daher klagte sie Mattigkeit, Hertz Klopffen, fliegende Hitzen, Magen-Drucken; welche samtliche Zufäll bey der Sauer-Brunnen-Cur sich meistens verlohren, auch zeigten sich zu Beschluß der Cur die Menses,

ſes, ſo Ihro zu daurhaffter Beſſerung Hoff-
nung gabe.

Obſerv. 52.

Eine andere leedige Weibs-Perſohn hatte ſchon etliche Jahr menſes parcos mit Hertz-Klopfen, Kopf-und Zahn-Weh, Magen-Drucken, Naſen-Bluten, Mattigkeit. ꝛc. Der Sauer-Brunn hat ihr ſo wohl zugeſchlagen, daß ſie viel Jahr ſich gantz gut befunden.

Obſerv. 53.

Eine junge ſtarcke Frau hatte dieſe incommoditæt, daß ihr die Menſes offt 16. à 18. Wochen ausblieben, binnen welcher Zeit ſie viel Ungelegenheit vom Schwindel erlitte; dagegen ihr nichts beſſers geholffen, als die Sauer-Brunnen-Cur, welche die Menſes in Ordnung gebracht, und worauf auch der Schwindel nachgelaſſen.

Obſerv. 54.

Eine junge Frau von Calw war lang mit unordentlichem und allzuſtarckem Monat-Fluß behafftet, ſo ſie ſehr ſchwächte. Nach vergeblichem Gebrauch unterſchiedlicher Mittel hat ſie endlich Sauer-Brunnen getruncken, auch darinnen gegen End der Cur gebadet, mit ſolchem Nutzen, daß ſie faſt nichts mehr zu klagen gehabt.

Scholium.

Diejenige Patientinen, ſo unter dieſe Rubric gehören, ſind entweder noch ledigen Stands, oder verheurathet. Bey beeden iſt die Zeit wohl zu bemercken, welche ihnen von dem Monds-Wechſel bekannt iſt. Etliche klagen ſo dann

über

über allzuwenigen Ausbruch des Geblüts, etliche aber sind über den allzustarcken Fluß verdrüßlich; dahero dörffen und müssen die ersteren das Wasser in grösserer Dosi trincken, auch die Leibs-Bewegung stärcker gebrauchen, als die letztere, welche ihre sonst gewohnliche Portion kleiner machen, solche wohl überschlagen trincken, oder welches richtiger und besser, 2. biß 3. Täg unterlassen, auch die Bewegung so lang entweder gantz meyden, oder gar moderat und mäßig anstellen sollen.

Observatio 55.

Gelbsucht.

Ein Mann aus der Nachbarschafft hatte über ein halb Jahr Gelbsucht, die zwar in etwas nachgelassen; allein der Urin war noch gelb, excrementa grysea, der Mund bitter, die Glieder matt. Er tranck Sauer-Brunnen in ziemlicher Quantität, davon er anfänglich viel gelber worden, nach und nach aber verlohre sich diese böse Farb, und es wiechen auch alle andere Beschwerlichkeiten mit seinem grossen Vergnügen.

Observ. 56.

Ein armer abgedanckter Soldat schleppte sich lang mit der schwartzen Gelbsucht, davon er erbärmlich aussahe, auch sehr matt und krafftloß war. Nach unterschiedlichen vergebens gebrauchten Mitteln, kam er endlich zur Sauer-Brunnen-Cur, die ihm anfangs, sonderlich wegen Mangel der Pflaag, nicht gar wohl zuschlagen wollen, doch aber bey fernerer Continuation

so viel gefruchtet, daß er nicht nur eine bessere Farb bekommen, sondern auch der Kräfften halber sich fein recolligirt hat, auch ohnfehlbar weitere Besserung würde gehabt haben, wann seine Armuth und Pflaaglosigkeit die Cur fortzusetzen würde erlaubt haben.

Observ. 57.

Eine alte Frau referiret: sie habe in ihrer Jugend die Gelbsucht lang gehabt, und sehr viel dagegen gebraucht; endlich seye es die schwartze Gelbsucht worden, davon sie zuletzt allein von langem Gebrauch des Sauer-Brunnens perfect wieder befreyet worden.

Scholium.

Wie schon öffters gedacht worden, so ist der Sauer-Brunnen ein treffliches deobstruens, resolvens, diluens, leniter evacuans &c. ut & tonicum, einfolglich ein adæquates remedium so wohl in ictero flavo- als nigro; welches erstangeführte Proben genugsam verificiren.

Observ. 58.

Scharböckische Zufäll.

Eine junge Frau hatte lauffendes Gliederweh, blutend und eyterend Zahn-Fleisch, Zahn-Schmertzen, Purpur-farbe Mähler, Mattigkeit, als wann sie geprügelt wäre; sie bekam auch Abnehmen, Husten und andere dergleichen Zufälle, daß sie nach umsonst gebrauchten vielen Artzneyen auch von berühmten, Gelehrten und glücklichen Practicis pro phthisica planè desperata declarirt, und gleichsam ihrem Fato überlassen ward. Ungefehr kam sie einem andern Practico

ctico empirico unter die Hand, der sie violenta methodo wider Vermuthen zurecht brachte, ihren aber als einer phthisicæ allen Sauer-Brunnen lebenslang verbothe. Nachdem sich aber nachhin die Symptomata Scorbutica zum öfftern in starckem Grad wieder einfanden, nebst Husten, tranck sie des vorigen Verbotts ungeachtet den Sauer-Brunnen, und fande bey etlichen Jahren her ihre beste Artzney an demselben.

Observatio 59.

Eine andere Frau von Illingen hatte viel Jahr lang reissende Schmertzen in Aermen, und inclinirte ad scorbutum, testibus dentibus & gingivis; hatte immer fliegende Hitzen auch vielfältig Kopffweh, und bey Nacht viel Schweiß. Auf den Sauer-Brunnen befand sie sich sehr wohl, daß sie gar eine gute Cur gehabt zu haben anrühmte.

Observ. 60.

Ein Metzger von Loffenau, 30. Jahr alt, klagte fast beständig Schmertzen im Creutz, Mattigkeit in Gliedern, fliegende Hitzen, das Zahn-Fleisch blutete immer, er hatte auch engen Athem, Husten mit Auswurff, beissenden Ausschlag hin und wieder. Er tranck alle Morgen gegen 3. Schoppen Sauer-Wasser, das er nicht nur wohl leiden können, sondern welches auch den Auswurff befördert, und viel schwartz verbrannt Zeug von ihm geführet hat, wovon ihm allenthalben gantz leicht worden. Das Zahn-Fleisch blutete wenig mehr, auch ward der Appetit sehr gut.

Scholium.

Auf was Weise der Sauer-Brunn scorbuticis

cis nutzlich seyn könne, wird einem jeden, der nur in genere das acidum prædominans accusirt, aus obigem leicht zu determiniren seyn, da aus mehreren Exempeln sowohl, als der Vernunfft selbst bekannt ist, daß der Sauer-Brunn dem acido p. n. zuwider seye. Es macht aber das acidum in genere den characterem scorbuti specificum nicht aus, sondern es gehöret noch etwas besonderes dazu, dann bey vielen ein acidum manifeste pecciret, die noch keine notas scorbuti characteristicas haben. Es zeigen sich auch bey gar vielen scorbuticis solche symptomata, die zwar eine grosse salsedinem in dem Geblüt, nicht aber præcisè ein sal acidum anzeigen. Allein weil der Sauer-Brunn aller acrimoniæ & salsedini lymphæ, sie seye alcalica, acida, oder wie sie auch heisse, zuwider ist, selbige temperirt, diluirt, invertirt, absorbirt, und durch allerley Weeg ausführt, auch den tonum partium roborirt, obstructiones eröffnet, consequenter alle secretiones & excretiones wieder in bessern Stand setzet, so können wir von demselben guten Effect in dem Scharbock ohne Difficultät hoffen, wann auch schon die specialissima scorbuticæ salsedinis natura nicht ausgemacht ist, die übrigens bey einigen mehr fixa, bey andern mehr volatilisch, und zwar diese letztere in unserm Land mehr als die erstere, observirt wird. In beeden ist der Sauer-Brunn gut, absonderlich in der letztern, wo gemeiniglich hefftige phlogoses oder fliegende Hitzen sich befinden. Der berühmte Engel-

länder Charleton, der unter allen andern wohl, obschon kurtz, vom Scharbock geschrieben hat, theilet denselben in 3. Haupt-Species: eine, die à sulphure rancido, oder causa calida biliosa, die andere, so à sale fixo, und die dritte, so à sale acido herkomme; rathet aber in allen dreyen Gattungen, den Sauer-Brunnen an.

Observ. 61.

Urinæ incontinentia.

Ein Weib von Haugstett hatte lang reissende Schmertzen in Schenckeln, auch sonst viel Krampf, sonderlich aber konnte sie das Wasser nicht recht halten. Sie tranck und badete im Sauer-Brunnen mit erwünschter Würckung, in specie wegen Unbehaltsamkeit des Urins, worinnen sie sehr gute Besserung anrühmte.

Observ. 62.

Nieren- und Blasen-Beschwehrden.

Ein Secretarius kame als nephriticus in Deinach, und konnte etliche Tage den Urin nicht lassen. Nachdem aber aufs trincken und baden viel Sand von ihm gekommen, ward er davon ehr soulagirt.

Observ. 63.

Eine Frau von Calw war sehr übel vom Grieß geplagt, es gienge viel Blut, Sand und Steinlen mit Schmertzen in den Lenden, von ihr. Das Sauer-Brunnen-Bad hat ihr dagegen dermassen wohl gedienet, daß sie gar geraume Zeit hernach von erstbemeldten Zufällen Ruhe gehabt.

Observatio 64.

Ein Cavallier ward viel Jahre her vom Grieß

übel

übel geplagt, dagegen er von dem Sauer-Brunnen inn- und äusserlich sehr gute Würckung und Linderung gehabt.

Scholium.

Man erwege gegeneinander so wohl des Griesses als der Unbehaltsamkeit des Urins, seine causas harumque indicationes, und des Deinacher Sauer-Brunnens ingredientia & horum effectus, so wird die Vernunfft mit der angeführten Experienz übereinstimmen, daß man dergleichen Patienten mehrers zu inn- und äusserlichem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens anweisen sollte.

Observ. 65.

Cachexia chlorotica, Tumores cachectici.

Ein junges Weibs-Bild von 18. Jahren ware lang chlorotica; sahe immer bitter übel aus, hatte Hertzklopffen, Miltz-Beschwerung, auch Schwermuth gehabt. Das Sauer-Brunnen-Bad hat alles weggenommen, daß sie gantz gesund worden. Sie hat die Cur noch etlich Jahr nacheinander gebraucht, auch dabey immer etwas Sauer-Brunnen getruncken, mit beständigem Nutzen.

Observ. 66.

Eine Saltzburgerin gegen 50. Jahr alt, hatte schon etliche Jahr die menses nimmer, indessen aber offt Grimmen, bitter üble Farb, und einen aufgetriebenen dicken Leib. Der Sauer-Brunn grieff sie starck per urinam & alvum an, es gieng auch viel Blut und Schleim, davon die

Patientin leicht ward, und der dicke Bauch sich ebenmäßig setzte.

Obſerv. 67.

Ein Metzger von Wülfferdingen ware von einem viertel-Jahr her geschwollen, anfangs um die Knödlen, nachhin biß ans Gemächt hinauf; ware auch im Gesicht verpfisen, hatte grossen Durst, keinen Appetit, Drucken nach dem Essen, kurtzen Athem. In den 2. ersteren Tagen der Cur operirte der Sauer-Brunn schon starck per alvum & urinam, der Patient bekame gleich besseren Appetit, das Essen druckte nimmer, der Athem wurde leichter, und die Geschwulst vergienge nach und nach völlig.

Obſerv. 68.

Reliquiæ Febriles.

Ein armer Mann aus der Schweitz klagte lange Zeit Frost, absonderlich Hitz, Durst, Kopf-Schmertzen, matte Glieder; hat etlich Jahr lang das Fieber gehabt, beständig Diarrhoë, auch grossen aufgelauffenen Leib und Füß. Vor 2. Jahren habe er vom Sauer-Brunnen das Fieber, Durchbruch und dicken Leib verlohren. Brauchte ihn daher 3. Jahr nacheinander. Der Urin sey bißweilen zäh gewesen wie Leim (man hätte ihn können um einen Haspel wenden) habe dabey roth gesehen und gebreñt wie Feuer, bißweilen gantz hell wie Crystall. In allem habe der Sauer-Brunnen geholffen. Wo die Haut nicht bedeckt gewesen, wäre sie kohlschwartz worden, wañ er es gewaschen, seye es herunter gefallen wie Kleyen, und habe die Haut ihre rechte Farb bekom-

kommen; aber wann die Sonn nur 1. Stund lang darauf gescheinet, habe es wieder schwartz ausgesehen. Vom Sauer-Brunnen seye auch dieses Accidens vergangen.

Observ. 69.

Rhevmatismi. Hitzige Flůsse.

Ein Officier hatte lange Zeit Schmertzen und Sausen in den Ohren, Flůß im Genick; blutete ŏffters aus der Nasen; spůhrte auch vielmals reissende Schmertzen in Fůssen, auch Spannen oben in Schenckeln, daß er gar ůbel gienge. Der Sauer-Brunn purgirte ihn, und thate trefflichen Effect im Kopf, wegen der Schmertzen und Sausens in Ohren; stårckte ihm auch die Glieder, daß er wieder Berg steigen kŏnnen, nachdem sich das Spannen in Schenckeln gåntzlich verlohren.

Observ. 70.

Ein Geistlicher von mittlerem Alter, der ad constitutionem scorbuticam inclinirte, hatte viel Jahr reissende Schmertzen in Gliedern, benebens Sausen im Kopf, Flůß in den Augen und dem Genick; blutete auch ŏffters aus der Nasen. Bey gebrauchter Sauer-Brunnen-Cur ist ihm sehr viel besser worden, dahero er solche nachmahls zu unterschiedlichen mahlen, allezeit mit gutem Effect, wiederhohlet hat.

Observ. 71.

Ein Beck von Landau hatte reissende Schmertzen in Aermen und Schenckeln; es kame zuweilen in Kopf, daß er meynte: er můßte rasend werden; steckte ihm auch immer im Genick. Der Sauer-Brunn that ihm sehr wohl, indem ihm

in allen Stücken erträglicher worden, als ihm zuvor gewesen.

Obſerv. 72.

Rothausgeſchlagenes Geſicht, innerliche Hitzen.

Ein Fürſtl. Beamter klagte über hitzige Leber, hatte immer Durſt, ein roth und puſtuloſes Geſicht, ſchwachen Magen. Der Sauer-Brunn nahme die Hitz weg, ſtärckte den Magen, machte beſſern Appetit, und der Ausſchlag des Geſichts vergienge nach und nach.

Obſerv. 73.

Ein Geiſtlicher klagte lange Zeit über Mattigkeit der Glieder, hitzige Leber, ausgeſchlagenes Geſicht, öffters Naſen-Bluten und innerliche Hitz. Vom Sauer-Brunnen ward er in allen Stücken gebeſſert, und mit der guten Cur völlig zufrieden.

Obſerv. 74.

Eine Schweitzerin hatte etlich Jahr grauſame Hitzen, daß ſie offt meynte: ſie müſſe verbrennen; ſahe dabey Feurroth aus, und hatte immer groſſen Durſt. Durch den Sauer-Brunnen wurden die Röthe des Geſichts, die Hitz und der Durſt gäntzlich geleget.

Obſerv. 75.

Ein Mann von Martinsmoß, etliche und 40 Jahr alt, beklagte ſich gar lang über innerliche Hitz und Trückne, ſonderlich brenne es ihn im Halß wie lauter Feuer; könne vor Durſt nicht genug trincken, habe ſchon allerhand gebraucht, es wolle aber nichts helffen. Endlich ward ihm

auch

auch der Sauer-Brunn angerathen, den er zwar nicht Cur-weiß, sondern lange Zeit aneinander täglich zu 1. Maaß getruncken, und dadurch das bißherige innerliche Feuer mit Nachdruck gelöschet hat.

Observ. 76.

Raude. Ulcera.

Ein Mann von Aich hatte, post febrim, lang beissende hitzige Raude und einen offenen Fuß. Er hat allerhand vergeblich gebraucht, biß ihm endlich der Deinacher Sauer-Brunn am nachdrücklichsten geholffen, durch trincken und baden. Er schlug anfänglich mehr aus, heilte aber bald wieder ohne Recidiv.

Observ. 77.

Ein Mann von Metterzimmern hatte bey einer Jahrs-Frist her den Kopff voll beissender weissen Schuppen, und wann er kratzte, wurde er naß; darneben hatte er innerliche Hitz, Brennen, Durst, Verstopffung; ware vorhero auch am gantzen Leib räudig. Nachdem er einige Zeit Sauer-Brunnen getruncken, ist er im Kopff und Leib mehr ausgeschlagen. Bey weiterem forttrincken aber, und beygesetzten etlichen Bädern, ist er zimlich heyl worden, auch ist die beschwerliche Trückne des Leibs gewichen. Der Raude wurde er vollends loß, nachdem er nach dem Sauer-Brunnen auch das Wildbad, dahin ihn der Medicus gewiesen, Ordnungs-mäßig und fleißig gebraucht hat.

Scholium.

Bey unreinem Geblüt, wann nemlich das Geblüt und die Säffte mit vielen scharpffen, saltzigen

und

und andern Unreinigkeiten angefüllet, oder auch dick und zäh geworden seynd, und davon allerhand Zufälle entstehen, als da sind Krätze, allerhand Ausschläg, allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmertzen, samt Abnehmen des Leibes, allerhand Geschwulsten 2c. so ist der Sauer-Brunn ungemein dienlich. [illegible] in dem durch werden die Säffte des Cörpers nicht allein verdünnet, versüsset und die darinnen befindliche scharpffe Saltze temperirt, sondern auch durch den Stuhlgang und Urin nach und nach aus dem Leibe ausgeführet, und nebst dem auch die davon angegriffene empfindliche feste Theile kräfftig soulagiret.

Observatio 78.

Gravidæ.

Eines Secretarii Frau kame als melancholi-co-hypochondriaca in Deinach, und war dabey 3. Monath schwanger, deßwegen ihr der Sauer-Brunn vorsichtig und in kleiner Dosi zu trincken angerathen worden. Als aber solches nicht geschahe, abortirte sie cum fluxu nimio ante abortum, ipse vero abortus tertio post die sequebatur sine ullo dolore. Sie tranck hernach cum regimine fort, und befand sich gantz wohl darauf.

Scholium.

Nicht gleich in den ersten Monathen (als in welchen sonderlich primiparæ, à levissima quid quod ! sine manifesta causa, abortiren können) wohl aber circa medium gestationis tempus, und darnach, trincken schwangere Frauen den Sauer-Brunnen mit Nutzen, doch in kleiner Dosi zu ein und einem halben Schoppen oder höchstens ein halb Maaß, und wohl überschlagen, ansonsten ist ein Abortus zu befürchten.